Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pr. Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

8 Gratisbeilagen: Illustr. Sonntagsblatt — Landwirthsch. Rathgeber (14tägig) — „Der Hausfreund" (täglich).

Telephon-Anschluß Nr. 3.



Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing. Verantwortlicher Redacteur Max E. Stärk in Elbing.

Nr. 15. Elbing, Dienstag, 19. Januar 1892. 44. Jahrg.

Telegraphische Nachrichten.

Gnesen, 17. Jan. Der Erzbischof von Stablewski begab sich heute Vormittag, geleitet von den Weihbischöfen Likowski und Andrzewicz, in den Dom, woselbst die feierliche Salbung und Inthronisation stattfand. Nach der Rückkehr ins Palais wurden dem Erzbischofe die Mitglieder sämmtlicher Deputationen vorgestellt. An dem darauf folgenden Diner nahm der Oberpräsident von Posen, von Willamowitz-Möllendorf, theil.

Dresden, 16. Jan. Prinz Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen, General der Artillerie, General-Adjutant Weiland Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm I., à la suite der Armee, ist heute hier gestorben.

Gent, 16. Januar. Der Stationsvorsteher des Bahnhofes in Jamiser und dessen Frau wurden gestern früh vier Uhr ermordet. Die Wohnung wurde ausgeraubt. Von den Mördern ist bis jetzt keine Spur entdeckt worden.

London, 16. Jan. Die Leichenfeierlichkeiten für den verstorbenen Herzog von Clarence sind nunmehr offiziell auf Mittwoch Mittag in der Königlichen Kapelle von St. Georges in Windsor festgesetzt.

Kasan, 16. Jun. Heute Vormittag feuerte der Bürger Kotschurichin auf den Gouverneur von Kasan, als er diesem eine Bittschrift überreichte, drei Revolverschüsse ab und verwundete denselben an der linken Hand. Kotschurichin wurde verhaftet.

Mailand, 15. Jan. Der Zeitung „Provincia Pavese" wurde heute von der Regierung wegen eines die Kaiser von Deutschland und Oesterreich gröblich beleidigenden Artikels das weitere Erscheinen untersagt, und der Chefredacteur sofort in Haft genommen.

Belgrad, 17. Jan. Der liberale Klub beschloß, in der Skuptschina eine Interpellation wegen der Ausweisung der Königin Natalie einzubringen. Wie aus Deputirtenkreisen verlautet, beabsichtigte der Ministerpräsident Pasich aus der Frage der Rehabilitirung des zu einer Freiheitsstrafe verurtheilt gewesenen Dragisa Stanojevic eine Cabinetsfrage zu machen. — Etwa 20 radikale Abgeordnete verlangten das Ausscheiden des Kriegsministers Praporcetovic aus dem radikalen Club, weil derselbe ein Liberaler sei.

Cettinje, 17. Jan. Ein montenegrinischer Kommissar hat sich nach Bergne begeben, um dem Verhör der Albanesen beizuwohnen, welche beschuldigt sind, mehrere Montenegriner auf der Straße von Bielopolje nach Sienitza getödtet zu haben.

Athen, 17. Jan. Die Blätter wollen von angeblichen Differenzen zwischen dem König und dem Konseilspräsidenten und Kriegsminister Delyannis wissen und geben als deren Ursache an, daß der König sich weigere, die an der Bewegung von Larissa im Jahre 1890 betheiligt gewesenen Offiziere zu befördern und daß er ferner auf der Ernennung eines Militärs zum Krigsminister bestebe. Aus diesem Grunde sei auch das jährliche Offiziers-Avancement bisher noch nicht veröffentlicht.

Deutscher Reichstag.

149. Sitzung vom 16. Januar.

Die Berathung des Etats des Reichsamtes des Innern wird fortgesetzt bei dem Titel „Kosten für die Betheiligung des Reiches an der Weltausstellung in Chicago 900,000 Mk."

Abg. Fritzen (Centr.) fragt an über den Umfang der Betheiligung der deutschen Industrie an der Weltausstellung.

Unterstaatssekretär v. Rottenburg sagt, daß die Betheiligung der deutschen Industrie ausreiche, den verfügbaren Raum auszufüllen. Leider seien Sammt- und Seidenindustrie sowie Theile der Leder- und Eisenindustrie noch unentschlossen, weil sie für sich keine Vortheile erwarteten. Deutschland müsse sich den südamerikanischen und ostasiatischen Markt sichern, worin England mit gutem Beispiele vorangegangen sei. Er hoffe, durch Einwirkung aller einflußreichen Personen auf die noch schmollende Industrie deren Mitwirkung noch zu erlangen.

Abg. Dr. Goldschmidt (freis.) hofft, daß durch die Betheiligung in Chicago die Scharte von Philadelphia ausgewetzt werde und daß die Regierung endlich einmal dem Gedanken einer Weltausstellung in Berlin näher trete.

Abg. Dr. Witte (freis.): Wenn auch die ablehnende Haltung der deutschen Eisenindustrie noch in etwas zu begreifen sei, so sei doch unfaßbar die Haltung der Seiden-, Leder- und Zuckerindustrie; seien die Kosten für Einzelbetheiligung zu groß, so müsse man Collektivausstellungen bilden. Zu dem auch vom Handelstage gestern beschlossenen Vorschlage einer Weltausstellung in Berlin müsse die Regierung schnellstens Stellung nehmen.

Unterstaatssekretär von Rottenburg: Für eine etwaige Berliner Weltausstellung sei die rege Theilnahme an der Chicagoer Ausstellung unerläßlich, wenn man auf eine spätere Betheiligung Amerikas rechnen wolle.

Abg. Dr. Bachem (Centr.) erklärt die Zurückhaltung der Crefelder Sammt- und Seidenindustrie für einen Fehler; gerade jetzt müsse sich dieselbe in Amerika zeigen; die Regierung könne vielleicht durch Darbietung besonderer Erleichterungen an Crefeld diesem den Kampf mit der französischen Industrie möglich machen.

Unterstaatssekretär von Rottenburg theilt mit, daß dies bereits geschehen, die ablehnende Haltung der Industriellen aber trotzdem bestehen bleibe.

Abg. Dr. Hammacher (n.-l.) meint, die Haltung der Crefelder Industrie sei durch den dort bestehenden politischen Mißmuth verständlich; auch er wünsche eine baldige Sellungnahme der Regierung zur Frage einer Berliner Ausstellung.

Abg. Dr. Lieber (Centr.): Auch ohne für internationale Ausstellungen zu schwärmen, könne man anerkennen, daß die amerikanische Ausstellung für Deutschland von großem Werthe sei.

Abg. Dr. Bachem (Centr.) bemerkt, daß die Crefelder Industrie durch ihre schlechte Lage an der Theilnahme verhindert sei.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.): Die Eisenindustrie habe nichts Neues auszustellen, könne sich auch in Amerika kein Absatzgebiet schaffen. Als Eisenproducent habe auch er abgelehnt, aber als Weinproducent sende er ein Paar Flaschen Mosel hin. (Heiterkeit.) Das Geld, was die Ausstellung koste, müsse für die neuen Lasten des Arbeiterschutzgesetzes verwandt werden.

Unterstaatssekretär von Rottenburg hält wegen der Concurrenz mit England und Frankreich eine Betheiligung der Eisenindustrie für geboten.

Abg. Schrader (freis.): Es sei patriotische Pflicht auch für die Eisenindustrie, sich zu betheiligen; sie müsse Opfer bringen, gleich den anderen Industrien.

Abg. Frhr. v. Stumm bestreitet das Bestehen einer Verpflichtung zur Beschickung der Chicagoer Ausstellung, demgegenüber

Abg. Schrader diese Verpflichtung als patriotische aufrecht erhält.

Die Forderung wird einstimmig bewilligt.

Zur wissenschaftlichen Erforschung und Aufdeckung des römischen Grenzwalles (Limes) wird eine erste Rate von 40,000 Mk. gefordert, deren Streichung die Budgetcommission beantragt.

Abg. Oechelhäuser (n.-l.) beantragt, dieselbe zu bewilligen. Nur die Rücksicht auf die Finanzlage habe die Commission zur Streichung dieser an und für sich berechtigten Forderung bestimmt; die Summe sei so geringfügig, daß die Verzögerung der Inangriffnahme des wichtigen Werkes ungerechtfertigt erscheine.

Unterstaatssekretär von Rottenburg bittet die Forderung zu bewilligen.

Württembergischer Bundesbevollmächtigter Geh. Rath von Moser erklärt ein einheitliches Zusammenwirken aller betheiligten Staaten für geboten.

Abg. Fritzen (Centr.): Eine Mitwirkung des Reiches sei nicht nöthig, die Auflegung sei Sache der Einzelstaaten, deren Zusammenwirken auch anders zu ermöglichen sei; er bleibe deshalb bei seinem ablehnenden Votum.

Abg. Tröltsch (n.-l.) befürwortet den Antrag Oechelhäuser, da es sich um eine Culturaufgabe allerersten Ranges handele, an der das ganze Reich interessirt sei.

Abg. Dr. Lieber (Centr.): Er und ein Theil seiner Freunde würden für den Antrag stimmen, weil hier zu sparen falsch sei. Uebrigens sei nicht Professor Mommsen, sondern bereits lange vor ihm Oberst von Cohausen in Wiesbaden der eigentliche Urheber der Limes-Forschungen.

Abg. Dr. Virchow (freis.) erachtet die Zeit einheitlicher Leitung für das Werk für gekommen. Das Werk sei übrigens in keinen besseren Händen als bei Professor Mommsen, den Vorredner zu Unrecht angreife. Am ausgiebigsten würden die Funde in den Gräbern in der Nähe der Castelle sein. Er warne vor einer Vornahme der Forschungen im ausschließlich römischen Sinne.

Die Forderung wurde darauf bewilligt.

Die 6. Rate zur Herstellung des Nord-Ostsee-Kanals mit 2 Millionen Mark wird, nachdem

Abg. Dr. Lingens (Centr.) seine Befriedigung über die bessere Seelsorge für die beim Kanal beschäftigten Arbeiter ausgesprochen, was er auch für andere Betriebe wünsche, bewilligt.

Die Einnahmen finden ohne Erörterung Annahme. Das Kapitel „Reichs-Versicherungsamt" bleibt wegen Erkrankung des Staatssekretärs von Bötticher unerledigt.

Der Etat des „Rechnungshofes" wird ohne Discussion angenommen.

Beim Etat des „Reichs-Eisenbahnamtes" bringt

Abg. Schrader (freis.) die Frage der Ermäßigung der Tarife zur Sprache; dringend sei die Beseitigung des Ausnahmetarifs für Kohlen. Privatbahnen würden schon bald zur Herabsetzung ihrer Tarife gezwungen werden, Staatsbahnen würden aber nach fiskalischen Grundsätzen verwaltet. Auf das falsche Sparsystem seien die vielen Unfälle zurückzuführen; von einem Eingreifen des Reichseisenbahnamtes höre man jedoch nichts.

Präsident des Reichseisenbahnamtes Dr. Schulz bemerkt, es läge in der Natur der Sache, daß man von einer Aufsichtsbehörde weniger höre als von einer Verwaltungsbehörde; alle Unfälle kämen zur Anzeige und würden durch Commissare untersucht, die deutschen Bahnen ständen bezüglich der Unfälle bedeutend günstiger als das Ausland, namentlich aber auch sei die Untersuchung der eisernen Brucken eine minutiöse. Wegen der fortwährenden Hebung des Personenverkehrs habe man bisher von einer Reform des Tarifs abgesehen.

Abg. Graf Kanitz (cons.) schließt sich dem Wunsche des Abg. Schrader auf Ermäßigung der Kohlen- und Personentarife an; jedoch sei er nicht für Einführung der Zonentarife, da dieselben viele Schattenseiten zeigten, zumal man in Oesterreich in der Ermäßigung zu weit gegangen sei.

Abg. Schrader (freis.) sagt mit der Anregung der Tarifreform habe er absolut nicht den Zonentarif gemeint.

Nach weiteren Bemerkungen des Präsidenten des Reichs-Eisenbahnamtes Dr. Schulz, und der Abgg. Dr. Hammacher und Schrader wird der Etat des Reichseisenbahnamtes ohne weitere Discussion genehmigt.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. (Etat der Post- und Telegraphen-Verwaltung.)

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 17. Januar.

— Der Kaiser stattete am Freitag Abend der Kaiserin Friedrich wegen des Ablebens des Herzogs von

Feuilleton.

Englische Eisenbahnen.

Kein Reisender wird sich das Recht nehmen lassen, über die von ihm benützen Eisenbahnen ein Urtheil abzugeben, obwohl im Allgemeinen seine Beobachtungen nicht aus dem Waggons und der — Restauration hinausgehen. Auf diese Weise sind aber die zivilisirtesten Länder in den Ruf gekommen, die miserabelsten Eisenbahnen zubesitzen. Kann man sich ein unangenehmeres Fahren denken, als in den engen und schlecht gepolsterten Marterkästen Frankreichs? In Italien ist es womöglich noch ärger, und nicht viel besser in Holland und Belgien, in der Schweiz oder gar oben in den skandinavischen Staaten. Blos das nüchterne Deutschland und das freundliche Oesterreich bieten komfortable Räume auf den Durchgangszügen, werden aber weit übertroffen von den prachtvollen Fahrpalästen, welche in dem wilden Rußland über die Steppe rollen, nicht zu reden von den unerreichbaren Einrichtungen der amerikanischen Pacific-Bahn, welche die zwischen New-York und San-Francisco liegende schöne Gegend durchzieht, mit lose aufgenagelten Schienen, welche die räuberischen Indianer durch ein paar Fußtritte zur Seite schaffen können. In der Regel steht es so: je schöner die Waggons, desto schlechter die Bahn, nämlich die Beschaffenheit des Bahnkörpers, wobei wiederum Deutschland und Oesterreich-Ungarn Ausnahmen bilden. Die rühmlichste Ausnahme jedoch von allen Eisenbahnen der Welt bilden die englischen, denn die vielfach kolportirte Behauptung die englischen Coupés seien unbequem, ist eine große Ungerechtigkeit. Daß sonst die englischen Eisenbahnen, an Bau und Betrieb, von Anfang an immer die besten und mustergiltigen blieben, wird ja auch jeder Laie anerkennen. Man stößt bei diesem Kapitel auf eine große Schwierigkeit, welche darin besteht, alle jene Ausdrücke der Bewunderung zusammenzusuchen, welche die englischen Eisenbahnen verdienen. Wir sehen ein merkwürdiges Volk an den Engländern, deren extravagante Lebensgewohnheiten oft unseren Spott herausfordern, deren Leistungen jedoch im Großen und auf so vielen Gebieten über alles Lob erhaben sind. Am allergrößten nun sind die Engländer in ihren Eisenbahnen; größer noch als im Seefahren, worin sie ja ebenfalls dominiren. In England stehen die Bahnen nebeneinander, wie die Trödler auf dem Trödelmarkt. Da jede besser zu sein strebt, wie die andere, sind Alle doch mindestens gut, und in dem ewigen Wetteifer werden die Tarife von Jahr zu Jahr billiger. Doch nicht diese kaufmännische Seite der englischen Eisenbahnen verdient die meiste Bewunderung, sondern die technische und betriebstechnische; die Eisenbahnen als solche und wie auf ihnen gefahren wird.

Um vor Allem von den englischen Waggons zu reden, welche von verwöhnten Festlandsleuten nicht ganz nach Geschmack gefunden wurden, so ist es wahr, daß es denselben an pompöser Eleganz mangelt, wohingegen an wohlthuender Bequemlichkeit gerade den für weniges Geld reisenden Passagieren letzten Grades sehr Erhebliches geboten wird. Schwellende Kissen und eine gleichfalls wohlgepolsterte, hohe Rücklehne auch in der dritten Klasse. Es gibt überhaupt keinen wesentlichen Ausstattungsunterschied zwischen den drei Wagenklassen und man bezahlt im Grunde genommen nur den höheren Preis, um in feinerer Gesellschaft zu sein. In Bälde wird es auf den englischen Eisenbahnen blos zwei Klassen geben für Hoch und Nieder mit kaum mehr Koupeeunterscheidung als an den aufgemalten Ziffern 1 und 2 ersichtlich ist. Was aber den Extraluxus betrifft, den bei den zentraleuropäischen Anschlußbahnen die prachtvollen Rollobjekte der Internationalen Schlafwagengesellschaft liefern, so muß man ja nicht glauben, daß man mit demselben den englischen Eisenbahnen über ist. England ist nicht so ausgedehnt, eine große Stadt von der andern nicht so weit und die englischen Züge fahren viel zu rasch, als das hier im Allgemeinen Schlafwagen überhaupt nöthig wären. Wo aber solche verkehren, wie z. B. zwischen London und Edinburgh, zeigen sie das Muster von Behaglichkeit und Zweckmäßigkeit. Die berühmten Pariser Orient-Expreß-Schlafwagen, so schön sie sein mögen, sind doch nur Zellengefängnisse, in denen besonders derjenige Passagier, der auf das obere Bett hinaufklettern muß, manche Unbequemlichkeit mit in den Kauf zu nehmen gezwungen ist. Der englische Schlafwagen jedoch, in seinem Aeußern so unscheinbar, enthält mehrere reizende wirkliche Schlafzimmer von 1—4 Betten, wirklichen englischen Bettchen mit Messinggestelle, eingefügter Sprungfedermatratze und allem Zubehör, daneben ein Nachtkästchen mit den vornehmsten Abendblättern und einem Gaslicht darüber zum Lesen, mitunter sogar schon ein elektrisches Licht, ferner einen echten anheimelnden und vortrefflich heizenden kleinen Kamin, in welchem ein artig loderndes Kohlenfeuer angemacht wird; transportable Lehnstühle, mit welchen man sich zu dem Kamin setzen kann; und auf dem Feuer brodelt der Theekessel, wie überhaupt Alles vorhanden ist, damit man sich wie daheim in seinem Hause fühle. Außerdem stehen sämmtliche Betten ohne Ausnahme mit dem Kopfende zur Lokomotive, so daß jeder Schlafende mit dem Kopfe voraus fährt und daher die Blutzirkulation auch bei schnellster Fahrt ungehemmt bleibt. Diese rollenden Schlafzimmer sind geräumig und luftig, weil die Eilzüge auf breiterer Spur verkehren, als die normalen, zu welchem Behufe auf den Hauptlinien der englischen Eisenbahnen neben dem zweiten, dem rechten Schienenstrange, noch ein dritter läuft, und die zu den direkten Zügen verwendeten Waggons der englischen Eisenbahnen sind breiter noch als die russischen.

Was Englands Eisenbahnen besonders auszeichnet, ist die vollständige Unmöglichkeit dessen, daß ein Passagier beim Ein- oder Aussteigen, geschähe dasselbe auch verspätet, überfahren wird. Der Perron ist überall auf gleicher Höhe mit der Bodenfläche des Waggons. Es giebt keine so Gott vergessene Station, nicht die kleinste im ganzen Großbritannien und Irland, wo dies nicht ebenfalls der Fall wäre und in allen größeren Bahnhöfen haben sämmtliche Mittelgeleise auch ihre Mittelperrons, welche miteinander durch unterirdische Gänge oder Ueberbrückungen verbunden sind, wie solche auch auf den kleinsten Haltestellen existiren damit jedes Umsteigen gefahrlos vor sich gehen kann. Für die Ankommenden aber stehen in den Bahnhöfen der Hauptstädte, in der Halle drin, die Miethwagen, so daß ein guter Turner gleich vom Coupee aus in einen Hansom oder Cab überspringen kann, gemächtlichere Personen aber mit zwei Schritten übersteigen. Nicht minder praktisch geht es bei der Abreise zu. Das dämliche Einsperren der Passagiere in den Wartesaal und das chikanirende Läuten zum ersten zweiten und dritten Mal existirt hier nicht, dafür aber giebt es auf den überall frei zugänglichen Fernbahnhöfen an allen geeigneten Stellen richtig gehende Bahnuhren mit automatischen Wegweisern für Stellung und Abfahrtszeit jedes Zuges, höchst sinnreiche Apparate, denen man besondere Schilderungen widmen müßte. Die Kassen sind ununterbrochen offen und die Kassierer weder grob noch höflich, noch anspruchsvoll, sondern auf das ausgesprochene Wort hin liegt schon die gewünschte Karte auf dem Schalter und im Nu mit einem Klaps das immer richtig herausgegebene Geld dazu. Der englische Eisenbahnkassier trägt keine Uniform, sondern seinen Zylinderhut auf dem Kopf und wahrscheinlich muß er auch keine Fachprüfung ablegen, aber er ist vollendet in seiner Art und dasselbe muß auch von allen anderen englischen Eisenbahnbeamten gesagt werden. Es liegt ihnen im Blute, dieses exakte maschinelle Funktioniren und die gesammte Dienstsprache besteht aus dem Ruf „All right", der auch auf jeden einzelnen Bediensteten angewendet werden kann. Heinrich Heine, der in England noch keine Eisenbahnen und Eisenbahnbeamten sah, erkannte schon so richtig, daß die Maschinen in England uns wie Menschen vorkommen und die Menschen wie Maschinen. Aus Maschinenmenschen werden die besten Eisenbeamten und sie müssen sich hier nicht überarbeiten, weil, was nur irgendwie möglich ist, auf den Eisenbahnen in England von Maschinen besorgt wird. Jede Auskunft, jedes Signal ertheilen Maschinen; an der Postamtambulanz besorgt die Ausgabe der Briefschaften und Packete unterwegs in jeder Zwischenstation, welche in rasender Fahrt durchflogen wird, eine Maschine, die den Postbeutel in einer Tausendstel-Sekunde derart in eiserne Fangarme schließt, daß sie nur der gemächlich herankommende bäuerliche Postbote wegnehmen kann, weil er den Schlüssel zu der Maschine hat. Auf einer englischen Eisenbahn kann Jeder mitsammt seiner Privatequipage wegreisen, wenn er nur fünf Minuten früher angefahren kommt. Im Nu steht ein geeigneter Waggon am Zuge, im Nu schiebt sich eine hydraulische Brücke aus dem Perron, so daß Wagen und Pferde von rückwärts hübsch hineingehen können, durch praktische Schraubenapparate festgemacht werden und der ganze

Clarence einen Beileidsbesuch ab. Am Sonnabend war u. A. der Reichskanzler Graf von Caprivi zur Mittagstafel geladen.

— Der Reichskanzler Graf v. Caprivi hat dieser Tage die Generaldirectoren einiger rheinischer Eisenwerke empfangen, um sich mit ihnen über die Lage der rheinisch-westfälischen Eisen- und Stahlindustrie mit Rücksicht auf die Handelsverträge zu besprechen. Im Laufe der Unterhaltung suchte der Reichskanzler mit Entschiedenheit die geäußerten Besorgnisse zu bekämpfen und zu zerstreuen, daß eine Herabsetzung der Zölle seitens der verbündeten Regierungen ins Auge gefaßt sei; er betonte im Gegentheil, daß die Regierungen sich der Bedeutung stabiler Verhältnisse für die Industrie klar bewußt seien; gerade mit Rücksicht hierauf sei eine zwölfjährige Dauer der Handelsverträge angestrebt und erreicht worden.

— Graf Caprivi hat für den 22. Januar Einladungen zu einem parlamentarischen Abendessen ergehen lassen. Das Erscheinen des Kaisers steht hierzu in Aussicht.

— In dem Befinden des Ministers von Bötticher ist nach der „Nordd. Allgem. Ztg." eine Besserung eingetreten.

— Die Bewegung für Einführung des polnischen Religionsunterrichts breitet sich auch in Oberschlesien über alle Kreise mit starker polnisch sprechender Bevölkerung aus. Eine dahin gehende Petition soll durch den Fürstbischof Dr. Kopp dem Kultusminister überreicht werden.

— „Der Post" zufolge haben die sozialdemokratischen Mitglieder des Gemeinderaths zu **Apolda** es durchgesetzt, daß die im städtischen Etat bisher eingestellten 300 M. für patriotische Zwecke gestrichen wurden. Es wäre doch nützlich, wenn die „Post" hinzugefügt hätte, um welche patriotischen Zwecke es sich handelt.

* **Braunschweig**, 17. Jan. Der Landtag des Herzogthums Braunschweig ist auf den 28. d. M. einberufen.

* **Gnesen**, 16. Jan. Der Erzbischof Dr. von Stablewski ist heute Vormittag aus Wreschen hier eingetroffen und wurde bei seiner Ankunft hierselbst auf das Festlichste begrüßt. Er begab sich vom Bahnhofe aus nach der Pfarrkirche, in welcher er pontifizirte und von dort aus nach der Domkirche, in welcher der Weihbischof Andzejewizc ihn begrüßte. Sodann erfolgte die Weiterfahrt nach dem erzbischöflichen Palais, wo der Reichstagsabgeordnete Dr. von Chelmicki im Namen der Abgenrdneten, Rechtsanwalt Karpinski Namens der Stadt, Justizrath Meinhardt im Namen der deutschen Katholiken und Slozowski im Namen der ländlichen Bevölkerung Ansprachen hielten. Der Erzbischof dankte auf jede Anrede in der verbindlichsten Weise.

* **Stuttgart**, 16. Jan. Der König hat dem Kaiser Franz Joseph das Regiment No. 122 verliehen. — Der Setzerstreik ist hierselbst beendet; die Setzer treten am Montag zu den alten Bedingungen ein.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 16. Jan. (Abgeordnetenhaus.) Bei der heute fortgesetzten Debatte über die Handelsverträge führte der Handelsminister Marquis Bacquehem aus, die Opfer, welche dabei von den Contrahenten getragen würden, müßten als Versicherungs-Prämien für die zwölfjährige Dauer der Handelsverträge angesehen werden. Was noch erübrige, „liege nach Osten". Die Regierung sei überzeugt von der großen Bedeutung der dort liegenden Absatzgebiete für die Produkte der österreichischen Industrie und werde in dieser Beziehung nichts unterlassen. Sie befinde sich hierbei in vollem Einverständniß mit der ungarischen Regierung. — Namens des Polenklubs erklärte der Abgeordnete Szczepanowsky, der Klub erwarte von der Loyalität der deutschen Regierung, daß dieselbe nur im Einvernehmen mit Oesterreich-Ungarn und in Beachtung der Interessen desselben in Verhandlungen mit Rußland betreffs eines Handelsvertrags eintreten werde. Unter dieser Voraussetzung stimmten die Polen für die Handelsverträge. — Anläßlich des Todes des Herzogs von Clarence ist eine sechstägige Hoftrauer angeordnet worden. — Es heißt, der Handelsminister Marquis de Bacquehem werde binnen Monatsfrist zurücktreten. Wie es heißt, wird der abtretende Minister den Statthalterposten in Steiermark erhalten.

Rußland. Petersburg, 16. Jan. Aus Anlaß des Ablebens des Herzogs von Clarence ist eine dreiwöchige Hoftrauer angeordnet. — Wie der „Regierungsbote" meldet, ist dem Reichsrath ein neues Gesetz über den Betrieb der unterirdischen Bergarbeiten unterbreitet worden. Nach demselben sollen die Leiter der genannten Arbeiten in dem Zarthum Polen künftig nur russische Unterthanen sein dürfen. Für die besonders gefährlichen Arbeiten wird die Regierung Spezial-Verordnungen erlassen und eigene Aufseher ernennen. — Die Kaiserin von Rußland ist nach einer Petersburger Meldung der „Kölnischen Zeitung" leidend, so daß der übliche Neujahrsempfang am 14. Januar ausfallen mußte. Die Kaiserin leide an großer Nervosität, die sich auch besonders in häufig wiederkehrenden Weinkrämpfen darthut. „Sehr besorgt ist die Kaiserin um ihren Sohn, den Großfürsten Georg, wenn auch über seinen Zustand keine wesentlich schlechten Nachrichten eingelaufen sind. Auch erregt es sie, daß der Thronfolger nunmehr in die Nothstandsbezirke abreisen will, um an Ort und Stelle sich von der Sachlage zu überzeugen. Man hält es in Hofkreisen für möglich, daß in Folge dessen die Abreise des Thronfolgers noch hinausgeschoben wird, zumal in vielen Bezirken der Typhus herrscht."

Tiflis, 16. Jan. Meldungen aus Teheran bezeichnen die Lage der Christen in Persien als sehr gefährdet. Die Erregung gegen die Engländer wegen des Tabakmonopols habe sich auch auf die anderen hier weilenden Europäer ausgedehnt, so daß eine Christenverfolgung befürchtet werde. In Kaswin und Kamon hätten die Einwohner die Gouverneure mißhandelt. In Teheran seien Proklamationen angeschlagen worden, worin jeder Perser, der die Tramway benutzt, mit der englischen Bank Geschäfte eingeht oder mit Tabak handelt, mit dem Tode bedroht wird. Es verlautet, daß eine große Verschwörung zum Sturze des Großveziers entdeckt wurde. Die Regierung scheine nicht in der Lage zu sein, der Bewegung Herr zu werden.

Frankreich. Paris, 17. Jan. Nach einer Meldung aus Buenos-Ayres hätten sich alle Parteien geeinigt, Del Valle als Kandidaten für die Präsidentschaft der Republik aufzustellen.. — Wie aus Tanger berichtet wird, scheint sich die Lage dort zu verbessern. Der Vertreter des Sultans erklärte den Abgesandten der Aufständischen gegenüber, der Pascha werde bis zur endgültigen Entscheidung des Sultans an der Verwaltung nicht theilnehmen.

Bulgarien. Sofia, 17. Jan. Dem Fürsten Ferdinand sind anläßlich des Jahreswechsels aus dem ganzen Lande etwa 3000 Glückwunschtelegramme zugegangen. — Das von der Sobranje angenommene Budget schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 88,248,070 Lei ab.

Serbien. Belgrad, 16. Jan. In den letzten Sitzungen des Klubs der radikalen Mitglieder der Skupschtina fanden erregte Debatten über den Gesetzentwurf betreffend eine zwanzigprozentige Erhöhung der Grundsteuer, sowie über den Wiedereintritt des Dissidentenführers Ranco Tajsic in den Klub und über die Rehabilitirung des zu einer Freiheitsstrafe verurtheilten Dragisa Stanojevic statt. Von der Bewilligung der letzeren machte der Präsident der Skupschtina, Katic, sein eigenes Verbleiben im radikalen Klub abhängig.

Rumänien. Bukarest, 16. Jan. Der Minister des Auswärtigen machte anläßlich des Ablebens des Herzogs von Clarence dem hiesigen britischen Vertreter einen Beileidsbesuch und ließ gleichzeitig durch den rumänischen Gesandten in London der englischen Regierung das Beileid der rumänischen Regierung ausdrücken. Bei Hof ist eine vierzehntägige Trauer angeordnet.

Schweden. Stockholm, 16. Jan. Der König hat nach seiner Genesung die Regierung wieder übernommen und ernannte zum Präsidenten der ersten Kammer des Reichstags Staatsrath von Ehrenheim und zum Vizepräsidenten Gutsbesitzer Graf Sparre; zum Präsidenten der zweiten Kammer Dr. phil. Herslow (Chefredacteur des Sydsvenska Dagbladet) und zum Vizepräsidenten Gutsbesitzer Danielsson. — Der Reichstag wird am 20. d. Mts. eröffnet werden.

Egypten. Kairo, 16. Jan. Der Khedive Abbas ist heute Nachmittag hier eingetroffen. Vom Bahnhofe, wo er von den Mitgliedern des Hofes empfangen wurde, fuhr derselbe in vierspännigem Galawagen, welchen Kavallerie eskortirte, nach dem Abdinpalast. Vor dem Palaste wurde in Gegenwart eines großen Truppen-Contingents die Ernennung von Abbas zum Khedive feierlich verkündet. Englische und egyptische Kapellen spielten die türkische und die egyptische Nationalhymne. Hierauf fand im Palaste der Empfang des diplomatischen Korps statt, an welchem der Oberkommissar der Pforte, Mukhtar-Pascha, wegen Unpäßlichkeit nicht theilnehmen konnte. Eine große Volksmenge füllte die Straßen; für das diplomatische Korps und die egyptischen Beamten waren vor dem Palaste Tribünen errichtet worden.

Afrika. Zanzibar, 16. Jan. Der Afrikareisende Borchert ist hier angekommen.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin**, 17. Jan. Das Ordensfest ist heute in althergebrachter Weise im Königlichen Schlosse hierselbst abgehalten worden. Zu dieser Feier hatten sich die hier anwesenden Personen, denen der Kaiser Orden und Ehrenzeichen zu verleihen geruht hatte, im Schlosse versammelt. Dieselben empfingen von der General-Ordens-Commission die für sie bestimmten Decorationen, worauf die neuernannten Ritter und Inhaber königlicher Orden in den Rittersaal, die Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens aber nach der Schloßkapelle geführt wurden. Das Kaiserpaar, welches im Kurfürstenzimmer von den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses erwartet wurde, begab sich von dort mit den Prinzen und Prinzessinnen unter dem Vortritt der Obersten Hof-, Ober-Hof- und Hof-Chargen nach dem Rittersaale, wo der Präses der General-Ordens-Commission, General der Kavallerie und General-Adjutant v. Rauch dem Kaiserpaar die bei dem diesjährigen Fest ernannten Ritter und Inhaber von Orden einzeln vorstellte. Nach der Vorstellung wurden die neu ernannten Ritter und Inhaber nach der Schloßkapelle geleitet, wo inzwischen auch die zum Fest geladenen älteren Ritter und Inhaber von Orden und Ehrenzeichen sich versammelt hatten. Demnächst begaben sich das Kaiserpaar, die Prinzen und Prinzessinnen nach der Kapelle. Im Königinnen-Gemach wurde das Kaiserpaar von den Damen des Luisen-Ordens und des Verdienst-Kreuzes erwartet, welche sich den Damen des Gefolges anschlossen. Nachdem das Kaiserpaar beim Eintritt in die Kapelle von der Geistlichkeit empfangen worden war und die Plätze eingenommen hatte, begann der Gottesdienst. Der stellvertretende Schloßpfarrer, Consistorialrath Dr. Dryander hielt, unter Assistenz der Hof- und Domprediger, die Liturgie und die der Feier des Tages gewidmete Predigt; nach dem Schluß derselben und nachdem der Segen gesprochen war, wurde das Tedeum angestimmt. Nach Beendigung des Gottesdienstes begaben sich das Kaiserpaar, sowie die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses nach der Brandenburgischen Kammer und darauf zur Tafel, nachdem die Eingeladenen im Weißen Saale, in der Bildergallerie und den angrenzenden Gemächern bereits ihre Plätze eingenommen hatten. Der Kaiser brachte den Toast auf das Wohl der neuen Ritter aus. Die Kaiserin Friedrich nahm wegen der Trauer um den Herzog von Clarence an dem Feste nicht Theil, auch fand wegen der Trauer keine Tafelmusik statt. Nach Aufhebung der Tafel begab sich das Kaiserpaar mit den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses in den Rittersaal, woselbst viele der eingeladenen Ritter und Inhaber &c. vom Kaiser und der Kaiserin in ein Gespräch gezogen wurden. — Der Ordenssegen war diesmal wiederum ein reicher, wenn auch nicht so reich, wie im Vorjahre: während der Kaiser im Jahre 1889 an 1508 Personen Orden, im Jahre 1890 an 1490 und im Vorjahre an 1710 Personen Orden verlieh, erhielten diesmal 1650 Personen Auszeichnungen. Militär und Marine wurden auch diesmal wieder am Reichsten bedacht. (Siehe auch unter Personalien.)

* **London**, 16. Jan. Von maßgebender Seite wurde vorgeschlagen, die für Hochzeitsgeschenke für den verstorbenen Herzog von Clarence gesammelten ansehnlichen Geldsummen dessen Braut, der Prinzessin von Teck, als Nationaltribut tiefster Theilnahme zuzuwenden.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 16. Jan. Die Schiffer-Kontrolversammlungen im Landkreise Danziger Niederung finden nach der „D. A. Z." am 26. d. M. vormittags 9 Uhr in Pröbbernau, Nachmittags 5 Uhr in Steegen und am 30. d. M. Vormittags 10 Uhr in Danzig, Exerzierhaus der Kaserne Wieben, statt. Für die Schiffer im Kreise Danziger Höhe werden dieselben am 30. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr ebenfalls in Danzig, Exerzierhaus Kaserne Wieben, abgehalten.

[=] **Krojanke**, 17. Jan. Wie alljährlich, so hat auch in diesem Jahre Se. Königliche Hoheit, der Prinz Leopold, der Besitzer der Herrschaft Flatow-Krojanke 40 Raummeter Holz dem hiesigen Magistrat zur Vertheilung an die Armen unserer Stadt überwiesen. — Mit Rücksicht auf die seit Weihnachten eingetretene Erkrankung des hiesigen Bürgermeisters Sieg sucht die Stadtvertretung gegen eine Remuneration von 75 Mk. monatlich einen Vertreter. — Der Musikverein aus unserer Nachbarstadt Flatow machte heute hierher eine Schlittenpartie.

[R.] **Zempelburg**, 17. Jan. Die Sachsengängerei, welche man bisher in unserer Gegend, den fleißigen Arbeitern reichliche Beschäftigung und Verdienst bietend, garnicht kannte, scheint auch hier sich einbürgern zu wollen. Schon jetzt verkaufen mehrere Arbeiter in benachbarten Ortschaften ihren Viehstand und Hausrath, um zum Frühjahr den verlockenden Anerbietungen sächsischer Arbeitgeber zu folgen. Möchten die Leute nur nicht zu sehr enttäuscht wieder in die alte Heimath, in der sie stets ihr gutes Auskommen hatten, zurückkehren.

* **Charthaus**, 14. Jan. In diesen Tagen erfolgte wie die „Allst. Z." schreibt, die Verhaftung der Kaufmann Hirschschen Eheleute (Frau Amalie, geb. Goldström) aus Gowidlino, über deren Vermögen vor einiger Zeit der Konkurs eröffnet worden ist. Es soll der Verdacht des betrügerischen Bankerotts vorliegen.

* **Tuchel**, 15. Jan. Hier ist der Kaufmann J. C. Schmidt gestorben. Durch diesen Todesfall ist das eine der beiden Provinziallandtags-Mandate für den Kreis Tuchel erledigt. — Der Verstorbene war eine in weiten Kreisen sehr beliebte und geschätzte Persönlichkeit.

* **Krone an der Brahe**, 14. Jan. In der Kirche zu beten, ist wohl Jedem Herzensbedürfniß, aber in der Kirche eingeschlossen zu werden, passirt nicht jedem und ist ebenso langweilig als unangenehm. Dieses Unglück hatte wie die „Mbg. Ztg." schreibt, eine hiesige junge Dame, als sie die Morgenandacht in der Klosterkirche besuchte. Sie war eingeschlossen und mußte schließlich durch das Leuten der großen Glocke hiervon Kunde geben. Das Geläute gab zu den verschiedensten Vermuthungen Anlaß.

(!!) **Liebemühl**, 16. Jan. Im verflossenen Jahre sind in hiesiger Stadt von den beiden concessionirten Fleischbeschauern, dem Barbier Heß und Schneidermeister Zillgith zusammen 668 Schweine auf Trichinen untersucht worden und ist nur vom Zillgith ein Schwein trichinös befunden worden. — Auch hier ist die Hundesteuer von Neujahr ab von den städtischen Körperschaften von sechs Mark auf zehn Mark erhöht worden, und dürfen die von den Geschäftstreibenden gehaltenen Hunde nur an der Leine geführt werden. — Bei der am 15. d. Mts. in der Königlichen Oberförsterei Liebemühl Belauf Schneiderswalde abgehaltenen Treibjagd wurden von 18 Schützen 64 Hasen und 2 Füchse zur Strecke gebracht.

⊙ **Mohrungen.** Einen plötzlichen Tod fand am 15. Januar d. J. der bei dem Abbaubesitzer Friedrich Scherner in Abbau Mohrungen als Hirth und Viehfütterer in Dienst stehende Christian Kreowski. Zu seinen täglichen Obliegenheiten gehörte es, Morgens die zum Füttern des Viehs nöthigen Wrucken aus dem Keller zu holen. Dies that er auch am genannten Tage. Als er jedoch gar nicht zurück kam, ging ihm sein Dienstherr in den Keller nach. Zu seinem nicht geringen Erstaunen fand Scherner den Kreowski tot vor. Derselbe ist wahrscheinlich die Treppe hinabgestürzt und hat sich dabei das Genick gerbochen. Er lag mit dem Kopf im Keller und mit den Füßen auf der untersten Stufe. Es ist kaum glaublich, daß eine im Keller beschäftigte Magd von diesem Unfall, der doch großes Geräusch verursacht haben muß, nicht das Geringste gehört haben will.

* **Bartenstein**, 15. Jan. Am 11. d. Mts. wurde von der hiesigen Strafkammer, wie der „G." berichtet, der Knecht K. aus P. zu 19 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt, weil sich derselbe, um sich zur Erfüllung der Wehrpflicht untauglich zu machen, vor der Souperrevision den Zeigefinger der rechten Hand im Bruche des Nagels abgehauen hat. — Von derselben Strafkammer wurde der zweite Lehrer H. aus L. wegen Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes zu 15 Mark Geldstrafe verurtheilt.

* **Tilsit**, 16. Jan. Dem Besitzersohn George Schneidereit zu Lasdehnen T. ist der „T. Z." zufolge für Rettung der Tochter des Losmanns Saunat daselbst aus der Gefahr des Ertrinkens von dem Herrn Regierungspräsidenten eine Prämie bewilligt worden.

* **Insterburg**, 13. Jan. Der 75 Jahre alte Postdirektor a. D. Herschoß sich, wie der „G." schreibt, dieser Tage, angeblich wegen einer unheilbaren Krankheit.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

19. Jan.: **Naßkalt, veränderlich, Niederschläge, lebhaft windig. Sturmwarnung.**

20. Jan.: **Abwechselnd, Niederschläge, lebhaft, windig, wärmer, Sturmwarnung.**

(Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.)

Elbing, 18. Januar.

* [**Orden**] haben anläßlich des gestrigen Ordensfestes aus unserer Stadt erhalten: Die Herren Steuerrath und Obersteuer-Inspektor Böther und Domainenrath Staberow den rothen Adlerorden 4. Klasse und der Kämmereikassenrendant Damus den Kronenorden 4. Klasse.

* [**Stadttheater.**] Der gestrige Sonntag Abrnd brachte uns als letzte Vorstellung, die das Opernensemble vor seiner heute erfolgten Abreise nach Tilsit gab, Gounod's hier schon lange nicht gehörte Oper „Faust und Margarethe" in einer im Großen Ganzen sehr guten Darstellung. Man sah, daß die Mitwirkenden sich offenbar alle Mühe gegeben hatten, um durch diese letzte Vorstellung einen günstigen Eindruck zu hinterlassen. Gounod stellt an alle in seinem Werke beschäftigten Sänger und Sängerinnen schauspielerisch wie gesanglich große Anforderungen, ja der Mephistopheles gehört zu den hervorragendsten Partien der Opernliteratur. In Herrn Ganzemüller fand er einen vortrefflichen Vertreter, sowohl musikalisch wie schauspielerisch. Sein umfangreicher, namentlich in der Höhe wohlklingender Baß ist von einer sehr sympathischen Färbung und von biegsamer Weichheit und Modulationsfähigkeit. Damit verbindet sich eine bedeutende technische Fertigkeit und eine große schauspielerische Routine. Freilich hätte der Mephistopheles noch etwas dämonischer satirischer herausgearbeitet werden können, aber so wie uns Herr Ganzemüller den Mephisto gab, war er eine Leistung aus einem Gusse, die auch auf jeder großen Bühne mit Ehren bestehen kann. Gesanglich nicht überall gleich lobenswerth war der „Faust" des Herrn Koch. Die Stimmmittel des Sängers sind, namentlich nach der Höhe, bedeutende, in der Mittellage und in der Tiefe aber ist das Organ sehr wuchtig, von wenig ausgeglichener Tonbildung, ohne Schmelz und Weichheit, und darum für lyrische Partien fast gänzlich ungeeignet. So konnte uns die gesangliche Leistung nur in einzelnen Momenten interessiren. Herr Koch wird noch sehr viel an seiner Stimme zu feilen und zu poliren haben, um aus ihr das Grobkörnige und gewisse unkünstlerische Manirirtheiten zu entfernen. Daß Herr Koch kein hervorragender Schauspieler ist, haben wir hier des des öftern dargethan. So entbehrte auch sein Faust der dramatischen Kraft und Lebendigkeit, und konnte wenig erwärmen. Sehr gut sang Herr Stolzenberg den Valentin. Es gilt dies besonders von dem Gebet im 1. Akte, weniger von der Sterbescene des 4. Aktes. Hier bot Herr Stolzenberg schauspielerisch eine sehr interessante Leistung. Stimmlich eine vortreffliche Margarathe war Frl. Rolland, so namentlich in dem Vortrage der Ballade vom König Thule, in der darauf folgenden Cavatine, endlich im Vortrage des Walzers in der Kerkerscene. Schauspielerisch vermochte sie uns aber die Margarethe menschlich sehr wenig nahe zu bringen, am besten war sie vielleicht in der Kerkerscene. Frl. Osten (als Sybel und Frau Schwertlein) bewies eine sehr vernünftige Beschränkung ihrer schönen Stimmittel und erntete besonders mit dem Vortrage des Blumenliedes vielen Beifall. Der Chor und das Orchester gaben sich redliche Mühe, den Anforderungen zu genügen.

* [**Die musikalisch-dramatische Abendunterhaltung**], welche Herr Kantor Krassuski unter Mitwirkung des von ihm geleiteten Cäcilienvereins und der Pelz'schen Kapelle gestern im Saale der Bürgerressource veranstaltet hatte, erfreute sich zwar eines guten Besuchs, wir hätten aber in Anbetracht des Gebotenen den Saal gerne noch mehr gefüllt gesehen umsomehr, als es die Aufführungen wohl mit Recht verdienten. Der erste Theil des Programms wurde mit dem recht flotten und gefälligen Festmarsch, von Herrn Krassuski selbst componirt, eingeleitet, ihm folgten 4 Chöre und zwar 2 für gemischten und 2 für Frauenchor. Alle in frischer und lieblicher Form und sehr lobenswerth zu Gehör gebracht. Ganz besonders aber müssen wir den Vortrag des gemischten Chors „Wanderlust" von V. E. Becker und des Frauenchores mit Streichquartett „Schlummerlied" von J. Pache hervorheben. Der zweite Theil wurde eröffnet mit der Operette „Guten Morgen, Herr Fischer" von W. Friedrich, Musik von Stiegmann. In erster Linie müssen wir hier von den Mitwirkenden Frau M. hervorheben und ihr für ihre vorzügliche Leistung unsere Hochachtung aussprechen. Ihr standen als Guste Frl. D., sowie Frl. S. als Aurora wacker zur Seite und auch die Herren leisteten, was in ihren Kräften stand. Ein buntes und recht hübsches Bild bot der dritte Theil des Programms: Die Zigeuner, Rhapsodie in 7 Gesängen für Soli, gemischten Chor und Orchester von Julius Becker. Wechselvoll und eigenartig ist darin die Musik. Auch war das ganze Arrangement ein sehr gelungenes und interessantes besonders da, wie gestern, auf die Kostüme eine so große und peinliche Sorgfalt verwendet wurde. Die Gesänge wurden mit großer Sicherheit und Präcision ausgeführt, ein Verdienst, auf welches sowohl der Dirigent wie die Sänger gerechten Anspruch haben. Auch bei diesem Theil steht Frau M. mit dem schönen Vortrage des Wiegenliedes (Nr. 5) „Surre, surre", voran. Doch dürfen wir auch das Baritonsolo des Herrn Lehrer F. Nr. 3 und am Schluß Nr. 7 (Reigen) nicht unerwähnt lassen. Von den Chören wollen wir besonders Nr. 1 Zauberbraut, Nr. 4 Nächtliche Rast, Nr 6 Grablied und Nr. 7 Reigen hervorheben. Die Aufführung im Ganzen gereicht nun in erster Reihe dem Dirigenten, Herrn Krassuski, zur Ehre und gebührt ihm für seine große Mühe, Ausdauer und Arbeit gewiß die wärmste Anerkennung. Da der Wunsch gestern nach einer Wiederholung laut wurde, so wird, wie wir hören, morgen, Dienstag Abend, eine solche stattfinden und zwar auch, wie gewünscht, zu ermäßigten Preisen.

Transport, falls die Reise nicht zu weit geht, gleich angespannt bleiben kann, so daß der Besitzer, kaum angelangt, seine Equipage wieder zur Verfügung hat. Oefters, wenn die Königin von der Paddington-Station nach Windsor fährt, oder ein Prinz zur Jagd, werden in dieser Beziehung fabelhafte Dinge geleistet. Freilich, strahlende Kunstbauten mit Freskogemälden und Marmorsäulen sind die Londoner Bahnhöfe nicht, sondern blos ungeheure, rußschwarze Zusammenstellungen aus Eisenconstruktion mit im höchsten Maße ingeniösen Einrichtungen; wo sich auch etwas Styl und Mauern zeigen, ist das nur ein angebautes Eisenbahnhotel, aus welchem der in der fremden, unendlichen Stadt hilflose Reisende sowohl, wie die betreffende Gesellschaft Nutzen zieht. Damit will aber nicht behauptet sein, daß London nicht dennoch schöne Bahnhöfe haben sollte.

England ist so voll mit Eisenbahnen, wie ein Mensch mit Adern; da strömt es unausgesetzt auf unzähligen Wegen vom und zum Herzen, nach London, wovon die kunstvollsten Aederchen sich befinden, die staunenswerthen unterirdischen Stadtbahnen, die den gigantischen Lokalverkehr bewältigen, aber auch ungehinderte Durchzugskanäle bilden, so daß ein Sonderling, wenn er gerade will, London passiren und weiterreisen kann, ohne von der größten Stadt der Welt etwas gesehen zu haben. Selbst unter der Themse, fährt er weg, ohne umzusteigen und zu ahnen, daß er jetzt den bedeutendsten Hafen über seinem Haupte hat. Verspätungen giebt es nie auf den englischen Eisenbahnen, ebenso wenig Zusammenstöße. Radbrüche und Entgleisungen natürlich könnten von höheren Einflüssen herbeigeführt werden. Mit dem gleichmäßig guten, über alle Beschreibungen soliden Bau der englischen Bahnen ist es im Großen dieselbe Sache, wie mit dem original-englischen Schuhmachern, deren Erzeugnisse lange Zeit nicht umzubringen sind. Wie die englischen Schuhe, so sind auch die englischen Schienen nach einem besonderen System gemacht, dessen Beschreibung aber in einem Feuilleton kein besonderes Interesse zu erwecken vermöchte. Ganz und gar nicht schildern, ja nicht einmal andeuten läßt sich die Massenhaftigkeit des Personenzugsverkehrs auf den englischen Eisenbahnen. Man nehme das vollständige Coursbuch zur Hand, es hat über zweitausend Seiten. Was aber das Allermerkwürdigste ist: an jedem Samstag um Mitternacht wird diese gesammte Riesencommunikation abgestellt, um eine verminderte und gänzlich abweichende Sonntagsfahrordnung zu absolviren, nach welcher, abermals um Mitternacht, in correctester Weise das tolle Werktagsfahren wieder losgeht. Dieser Umstand, so wenig derselbe vorzustellen scheint, erweist am glänzendsten die hohe Befähigung der englischen Eisenbahnmenschen. Jos. Siklosy.

* [**Ein sehr originelles und interessantes Concert**] steht uns am 11. Februar in der Bürger-ressource bevor. Herr Richard Stahl der Sohn des bekannten Besitzers des Restaurants „Waldschlößchen" ein in Amerika bestbekannter Operetten-Componist und Theaterleiter, wird an genanntem Tage ein amerikanisches Instrumental-Concert mit der Pelz'schen Kapelle veranstalten, das ausschließlich Compositionen des Concertgebers unter dessen persönlicher Leitung bringt. Da in Elbing derartige musikalische Darbietungen noch nicht zu verzeichnen waren, so darf man sich auf einen genußreichen Abend vorbereiten.

* [**Die gestrige Schlittenpartie nach Englisch-Brunnen**] erfreute sich einer überaus großen Theilnahme, und war auch das Restaurant in Englisch-Brunnen in Folge dessen sehr stark überfüllt. Viele Leute zogen es allerdings vor, die Partie über den Elbing auf Schlittschuhen zu machen, wie überhaupt in den Nachmittagsstunden ein bunt bewegtes Treiben auf dem Elbing herrschte, da das Eis jetzt sehr fest ist.

* [**Eine Aenderung in der Leitung unseres Kgl. Gymnasiums**] soll, wie wir hören demnächst vor sich gehen. Danach soll der derzeitige Direktor der Anstalt, Herr Dr. Töppen beabsichtigen, demnächst in den Ruhestand treten, um durch den früheren Oberlehrer am hiesigen Kgl. Gymnasium, jetzt Gymnasialdirektor Dr. Anger in Graudenz ersetzt zu werden.

* [**Verbesserung im Eisenbahnbetriebe.**] Bis Ende Februar d. J. wird versuchsweise in Naumburg a. d. S. jeden Dienstag und Freitag ein geheizter Güterwagen in den von Fort um 1 Uhr 14 M. Nachmittags abgehenden Zug bei Berlin eingestellt. Derselbe ist bestimmt, diejenigen Stückgüter (Fracht- und Eilstückgüter) aufzunehmen, welche leicht dem Verderben durch Kälte ausgesetzt sind. Bezügliche Wünsche müssen bei den Güterabfertigungsstellen der an der Wagenkursstrecke gelegenen Auflieferungsstation mündlich oder schriftlich angebracht werden. Die Eisenbahnverwaltung übernimmt aber keine Haftpflicht. Rechtbriefvorschriften, auf Grund deren die Beförderung in geheizten Wagen verlangt werden könnte, werden nicht zugelassen. In der Regel müssen die in den geheizten Wagen unterzubringenden Stückgüter nach Stationen bestimmt sein, welche an der Strecke des Wagenlaufes liegen. Ueber die Kurs-Endstationen hinaus oder Seitenlinien werden Güter zur Beförderung in diesen Wagen auf ausdrücklichen Wunsch zwar auch angenommen, die Weiterbeförderung von der Kursend- bezw. Abzweigestation geschieht dann aber in ungeheizten Wagen. Die in den geheizten Wagen zu befördernden Güter müssen leicht beweglich sein und dürfen deshalb das Gewicht von 75 Kilog. für das einzelne Frachtstück nicht überschreiten. Schwerere Frachtstücke werden ausnahmsweise nur dann angenommen, wenn ihre Ein- und Ausladung keinerlei Schwierigkeiten erwarten läßt. Sollte sich die Einrichtung bewähren, so werden die Eisenbahndirektionen nicht unterlassen, diese Vergünstigungen auch auf anderen Linien einzuführen.

* [**Eine auch für weitere Kreise interessante Verhandlung**] fand jüngst vor dem Spandauer Schöffengericht statt. Ein dortiger Kaufmann G., der einen Verkaufsbazar besitzt, in welchem sämmtliche Waaren zu ganz bestimmten Preisen (50 Pf. und 3 Mark) abgegeben wurden, hatte in seinem Schaufenster u. a. eine Mütze mit der Preisbezeichnung 50 Pf. ausgelegt. Der Drechslermeister P. betrat eines Tages den Laden und verlangte eine Mütze, wie die zur Schau gestellte. Nachdem er das Gewünschte entgegengenommen hatte, legte er 50 Pf. auf den Ladentisch und entfernte sich trotz des Protestes des Geschäftsinhabers, welcher nun erklärte, die Mütze koste 1 Mark. Der Kaufmann denunzirte den Kunden und dieser wurde wegen Erpressung angeklagt. Das Schöffengericht sprach ihn jedoch frei, und der Geschäftsinhaber, der als Zeuge fungirte und auf Befragen erklärte, daß er mit solch niedriger Auszeichnung Kunden heranziehen wolle, wurde zur Tragung sämmtlicher Gerichtskosten und zur Erstattung der dem Angeklagten erwachsenen nothwendigen Auslagen verurtheilt.

* [**Neues österreichisches Kriegsschiff.**] Vorgestern macht wie die „D. Z." schreibt, der von Schichau in Elbing für die österreichische Marine gebaute Aviso „Pelikan" von Neufahrwasser aus in See eine forcirte Probefahrt. Die Maschine und Kessel, welche eine Leistung von ca. 5000 Pferdekräften ergaben, arbeiteten während der ganzen Dauer absolut tadellos, ohne die geringste Störung und mit der bei Schichau üblichen Präcision. Wie wir erfahren, haben diese Leistungen die Abnahme-Commission so sehr befriedigt, daß dieselbe in Wien beantragte, von allen weiteren contractlichen Probefahrten Abstand zu nehmen.

* [**Von der Nogat.**] Der Wasserstand derselben war einige Tage ein so hoher, daß die Ueberfälle bei einer weiteren Steigung des Wassers von etwa ½ Meter gezogen hätten. Nunmehr fällt das Wasser langsam, obgleich amtlich von oben bedeutendes Hochwasser gemeldet wurde. Die Eisdecke bis Robach ist liegen geblieben. Dieselbe ist auf zwei Stellen, bei Einlage und Robach, mittelst Wasseraufguß so stark geworden, daß sie für Fuhrwerke passirbar ist. Vermittelst der Fähre war der Verkehr in den letzten Tagen nur schwer aufrecht zu erhalten.

* [**Die Influenza**] tritt nunmehr auch in den Niederungsdörfern auf. In der an der Nogat gelegenen Ortschaft Robach liegen ganze Familien an dieser Mode-Krankheit darnieder. Bedenkliche Fälle sind bis jetzt noch nicht zu verzeichnen.

* [**Die Stubasche Laache**] wird schon nach allen Richtungen hin ohne Gefahr von Schlitten passirt. Auch wird der Zeyersche Bruch schon benutzt. So ist es leicht möglich per Eisbahn von hier nach Zeyer zu gelangen. Um nach Jungfer zu kommen muß man am Schwarz'schen Gasthause über den sogenannten Coll'schen Damm auf die Jungfersche Laache biegen und dann hat man auch nach Jungfer die schönste Eisbahn. Von der Niederlaachschleuse bis an die Dicksche Mühle ist auch schon der Strom befahren, und nach diesem Froste wird es höchstwahrscheinlich möglich sein auch hier per Eis nach Jungfer zu gelangen. Sowohl die Zeyer'sche, als auch die Stuba'sche Fähre sind außer Betrieb gesetzt, da das Eis jetzt eine sichere Brücke bildet. — Als am Sonnabend zwei Frauen aus Elbing fuhren, warf ohne Weiteres ein Mann sein Bündel auf den Schlitten, setzte sich auch selbst hinauf und stieg trotz alles Scheltens und Redens erst an der Quer-trifft ab.

* [**Schwurgericht.**] Der Prozeß Winkelmann Caldowo bei Marienburg wird, wie wir hören, in dieser Schwurgerichtssaison nicht verhandelt werden, da ein Zeuge nach Rußland ausgewandert und ein zweiter Zeuge nicht zu finden ist. Der Angeklagte ist bereits 15 Monate in Untersuchungshaft.

* [**Bedauerlicher Unfall.**] Heute Mittag gegen 12 Uhr fuhr ein mit zwei Pferden bespannter Schlitten des Fuhrhalters T. mit einer Ladung Mehl vom Bahnhofe die Holländer Chaussee entlang, als plötzlich vor dem Hause des Viehhändlers Kuhn, wo der Chausseegraben bekanntlich sehr abschüssig ist, der Schlitten ausglitt und mit den Pferden in den Graben hinabstürzte. Das eine Pferd brach bei dem Falle ein Bein, und mußte auf der Stelle erstochen werden, während das andere Pferd und auch der Kutscher selbst ohne Unfall davonkamen. Es ist dies innerhalb 14 Tagen der zweite Fall, daß Herr T. ein Pferd in Folge eines Unfalles verlor.

* [**Feuer.**] Heute Morgens gegen ½7 Uhr wurde der Feuerwehr ein Großfeuer in dem Herrn Sudermann gehörigen Hause auf der Berliner Chaussee Nr. 4. gemeldet. Bei Ankunft der Feuerwehr erwies sich die Meldung als eine irrige, da nur ein unbedeutender Schornsteinbrand in Folge mangelhafter Reinigung des Schornsteins entstanden war. Nach einstündiger Arbeit konnte die Feuerwehr in ihr Depot zurückkehren.

* [**Polizeibericht.**] In der Königsbergerstraße wurde gestern Nachmittag wiederum einem kleinen Mädchen, dessen Eltern auf dem Neustädterfeld wohnen, 1,50 Mk. von einem größeren Mädchen abgeschwindelt und gestohlen. Man glaubt der jugendlichen Gaunerin auf der Spur zu sein. — Gelegentlich von Haussuchungen wurden in einem Hause der Neust. Stallstraße und auf Mattendorf größere Quantitäten Kartoffeln vorgefunden und beschlagnahmt, die in den letzten Nächten aus Erdmiethen von Grunau Höhe gestohlen worden sind. Die Diebstähle sind von den hier wohnhaften Gebr. K. ausgeführt und ist einer derselben dieserhalb bereits gestern Abend hier verhaftet worden. Ferner wurde gestern Abend der Lehrling eines in der Gr. Zahlerstraße wohnhaften Tischlermeisters festgenommen, weil derselbe sich von einer auf dem Inn. St. Georgendamm wohnhaften Händlerin ein Brod zu 1 Mk. ergaunert hatte und damit entlaufen war. Er wurde aber dabei ergriffen und nach Abnahme des Brodes verhaftet. — Einem auswärtigen Besitzer wurde am Sonnabend Nachmittag in einem Materialgeschäft der Wasserstraße ein Packet, enthaltend zwei blaue Knabenanzüge, unter den Händen fortgestohlen.

* [**Personalien.**] Bei dem gestrigen Ordensfest haben aus unserer Provinz u. A. folgende Herren erhalten: Den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: von dem Knesebeck, General-Lieutenant und Commandant von Königsberg i. Pr. — Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: Bartsch, Landgerichts-Präsident zu Bartenstein, Belettes, Landgerichts-Präsident zu Konitz, Deckmann, Ober-Forstmeister zu Danzig, Gericke, Oberst und Commandeur des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 35, Holwede, Regierungs-Präsident zu Danzig, Kreßner, Oberst und Commandeur des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 36, Laue, Ober-Staatsanwalt zu Marienwerder, von Mandelsloh, Oberst und Commandeur des Ulanen Regiments Graf zu Dohna (Ostpreußisches) Nr. 8, Maubach, Ober-Präsidial-Rath zu Königsberg i. Pr., von Plehwe, Ober-Staatsanwalt zu Königsberg i. Pr., Rißmann, Ober- und Geheimer Regierungs-Rath bei der Provinzial-Steuer-Direction zu Königsberg i. Pr., von Schäwen, Landgerichts-Präsident zu Memel. — Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: Bergau, Landgerichts-Rath zu Königsberg i. Pr., Böther, Steuer-Rath und Ober-Steuer-Inspector zu Elbing, Büttner, ordentlicher Seminarlehrer zu Marienburg, von Dreßler, Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer von Schreitlaugken, Kreis Tilsit, Gädke, Major im Generalstabe des 1. Armee-Corps, Gumprecht, Landrath zu Neustadt i. Wpr., Huber, Postdirector zu Allenstein, Dr. Kißner, ordentlicher Professor an der Universität zu Königsberg i. Pr., Knaack, Kanzlei-Rath und Bureau-Vorsteher bei der Provinzial-Steuer-Direction zu Danzig, Dr. Königsbeck, Gymnasial-Director zu Neustadt i. Wpr., Krause, Strafanstalts-Director zu Insterburg, Kriebel, Major im Grenadier-Regiment König Friedrich I. (4. Ostpreußisches) Nr. 5, Krüger, Major im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 35, Kudicke, Landes-Secretär bei der Westpreußischen Provinzial-Verwaltung zu Danzig, Lehmann, Major z. D. und Commandeur des Landwehrbezirks Lötzen, Lilienthal, Amtsgerichts-Rath zu Königsberg i. Pr., Lüdtke, Domcapitular und Generalvicar zu Pelplin, Kreis Dirschau, Meyer, Regierungs-Rath zu Danzig, Meyer, Bankdirector und Erster Vorstandsbeamter der Reichsbankstelle zu Tilsit, Neide, Amtsgerichts-Rath zu Angerburg, Pilchowski, Landgerichts-Director zu Braunsberg, Pötz, General-Superintendent zu Königsberg i. Pr., Puttrich, Forstmeister zu Wirthy, Kreis Pr. Stargard, Schnur, Landgerichts-Director zu Memel, Staberow, Domänen-Rath und Domänen-Rentmeister zu Elbing, Stettin, Major z. D. und Commandeur des Landwehrbezirks Graudenz, Voswinckel, Erster Staatsanwalt zu Graudenz, Wadehn, Rechnungs-Rath und Cataster-Controleur zu Danzig, Walbaum von Traubitz, Major z. D., Commandeur des Landwehrbezirks Pr. Stargard, Dr. Wallmüller, Ober-Stabsarzt 2. Klasse und Regiments-Arzt beim Grenadier-Regiment König Friedrich I. (4. Ostpreußisches) Nr. 5., Dr. Weiß, ordentlicher Professor am Lyceum Hosianum zu Braunsberg, Wendtlandt, Navigations-Schuldirector zu Danzig, Wölki, Major in der 2. Ingenieur-Inspection, Ingenieur-Offizier vom Platz in Graudenz. — Den Königlichen Kronen-Orden erster Klasse: von Lettow-Vorbeck, General-Lieutenant von der Armee. — Den Königlichen Kronen-Orden mit Schwertern am Ringe: Freiherr von Sell, Oberst-Lieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpr.) Nr. 3., Wolff, Oberst-Lieutenant in der 2. Ingenieur-Inspection, Ingenieur-Offizier vom Platz in Thorn. — Den Königl. Kronen-Orden dritter Klasse: von Fabeck, Rittergutsbesitzer und Kreis-Deputirter auf Jablanken, Kreis Ortelsburg, von Glümer, Oberst-Lieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier des Infanterie-Regiments von Boyen (5. Ostpreußisches) Nr. 41. v. Holtzendorf, Rittergutsbesitzer auf Siemkun Kreis Schwetz, Jäckel, Landesdirector der Provinz Westpreußen zu Danzig, Kosmack, Stadtrath zu Danzig, von Rosenberg, Oberst-Lieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier des Grenadier-Regiments König Friedrich III. (1. Ostpreußisches) Nro. 1. — Den Königlichen Kronenorden 4. Klasse: Damus, Kämmerei-Hauptkassen-Rendant zu Elbing, Franz, Amtsvorsteher zu Lawischkehmen, Kreis Stallupönen, Grams, Rittergutsbesitzer auf Rathsdorf, Kreis Pr.-Stargard, Hubert, Forstkassen-Rendant zu Osche, Kreis Schwetz, König, Rentner und unbesoldeter Beigeordneter zu Memel, Thiele, Festungs-Oberbauwart 2. Klasse und Rendant der Festungsbaukasse in Königsberg, Wittich, Archiv-Assistent beim Staats-Archiv zu Königsberg. — Den Königlichen Haus-Orden von Hohenzollern: Den Adler der Ritter: Trosien, Geheimer Regierungs- und Provinzial Schulrath zu Königsberg i. Pr. — Den Adler der Inhaber: Dobberstein, Erster evangelischer Lehrer zu Jastrow, Kreis Dt. = Krane, Dubenkropp katholischer Lehrer zu Gr. Rhüden, Kreis Marienburg. — Das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold: Berger, Militär = Musikdirigent im Dragoner-Regiment Prinz Albrecht von Preußen (Littauisches) Nr. 1, Fürstenberg, Militär-Musikdirigent im Pionier = Bataillon Fürst Radziwill (Ostpreußisches) Nr. 1, Kanitz, emeritirter Lehrer zu Friedland Ostpreußen, Schulz, Obermeister bei der Artillerie-Werkstatt zu Danzig, Strupat, Vice-Feldwebel im Fuß-Artillerie-Regiment von Linger (Ostpreußisches) Nr. 1., Tews, berittener Gendarm zu Pr. Stargard, Witt, Gendarmerie-Ober-Wachtmeister zu Insterburg. — Das Allgemeine Ehrenzeichen: Angres, berittener Steuer-Aufseher zu Sensburg, Bahr, Sergeant im Gren.-Reg. König Friedrich II. (3. Ostpreußisches) Nr. 4., Brettschneider, Postschaffner zu Königsberg i. Pr., Datschewski, Gemeinde = Vorsteher zu Kl.-Tromnau, Kreis Rosenberg W.-Pr., Flugmacher I., See-Oberlootse zu Memel, Friebler, Vollziehungsbeamter zu Kullmen = Kulken, Kreis Tilsit, von Fritschen, Gendarmerie-Ober-Wachtmeister zu Memel, Gatz, Gemeinde-Vorsteher zu Mockrau, Kreis Konitz, Gemballa, Pförtner bei der Artillerie = Werkstatt zu Danzig, Görke, Hegemeister zu Mohlen, Oberförsterei Padrojen, Kreis Insterburg, Groll, Revierförster zu Neuschwalge, Oberförsterei Alt = Christburg, Kreis Mohrungen, Gustav, Wachtmeister und Zahlmeister-Aspirant im Ostpreußischen Train-Bataillon Nr. 1, Gutt Briefträger zu Wehlau, Herbst, Futtermeister beim Remonte-Depot Brakupönen, Provinz Ostpreußen, Hollstein, evangelischer Lehrer zu Skandau, Kreis Gerdauen, Klar, Fußgendarm zu Tzullkinnen, Gumbinnen, Köch, Gefangen-Aufseher zu Danzig, Kohn, Gendarmerie-Ober-Wachtmeister zu Neumark, Kreis Löbau, Krantz, Militär-Musikdirigent im Infanterie-Regiment Herzog Karl von Meklenburg = Strelitz (6. Ostpreußisches) Nr. 43, Kuhn, Gerichtsdiener und Castellan beim Amtsgericht zu Danzig, Letzus, Grenz-Aufseher zu Memel, Ludwig, Steuer-Aufseher zu Koyjersberg, Lück, Sattelmeister zu Rastenburg, Meinikat, Postschaffner zu Thorn, Nedebock, Gemeinde = Vorsteher zu Groß = Friedrichsgraben, Kreis Labiau, Onischke, Gerichtsdiener zu Angerburg, Ossowski, Gerichtsdiener zu Pr. Stargard, Schmidt, Portier im Bezirk der Eisenbahn-Direction Bromberg, zu Königsberg i. Pr., Schweiß, berittener Steuer-Aufseher zu Tilsit, Sperling, Strafanstalts-Aufseher zu Insterburg, Steil, Schuldiener am Friedrichs-Collegium zu Königsberg i. Pr., Steinke, evangelischer Küster zu Berent.

Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 18. Januar.

In der heutigen Sitzung wurde über einen Raubmord verhandelt, und zwar stand der Schmiedegeselle Carl Samland unter Anklage. Der Angeklagte ist domizillos und in Klein Unterstein bei Graudenz geboren. Es waren 23 Zeugen und 2 Sachverständige geladen. Als Vertheidiger fungirte Herr Rechtsanwalt Battré, als Staatsanwalt Herr Preuß. Angeklagter war in Wernersdorf in Arbeit, hatte 3 Mk. von seinem Brodherrn Basner wöchentlich Gehalt und freie Station. Die Anklage geht nun dahin, daß Samland am 3. April 1891 den Stellmacher Wolff im Kreise Marienburg mit Gewalt seines Geldes und seiner Habe beraubt und denselben bei dieser Gelegenheit ermordet hat. Angeklagter ist längere Zeit Abends bei Wolff in Logis gewesen und zahlte für Abendbrod 30 Pf. Drei Tage logirte Angeklagter bei Gastwirth Kröker und verbrachte bei diesem auch die Osterfeiertage. Die Kosten dafür will er durch aufgenommenen Vorschuß gedeckt haben. Am 11. April, dem Löhnungstage, ging Angeklagter mit W. zur Abholung der Löhnung. Wolff erhielt 1,80 Mk. pro Tag, also bei 14tägiger Löhnung, nach Abzug der Sonntage, etwa 20 Mk. Samland erhielt nur 4,50 Mk., da er bereits 12,50 Mk. Vorschuß vorweg genommen hatte. Die Situation des Ganges der beiden wird vom Vorsitzenden an der Wandtafel bezeichnet, auch der Punkt wo der Mord geschehen ist. Samland leugnet die That, welche er an der Böschung des Nogatdammes verübte. Er will von Wolff durch die Zähne gezogen und mit Stockschlägen bedroht gewesen sein, weil Wolff glaubte, daß Angeklagter ein Verhältniß mit Wolffs Frau hatte. Bei dem in Folge dessen entstandenen Streit, wobei der Schnapsflasche reichlich zugesprochen wurde, schlug Samland dem Wolff mit der Flasche über den Kopf, in Folge dessen Letzterer hinfiel. Als derselbe lag, schlug er mit den zerbrochenen Flaschenstücken weiter auf ihn ein, worauf er ihn in's Wasser gestoßen hat. Letzteres bestreitet Angeklagter. Am 3. Mai hat Angeklagter aber bereits ein Geständniß dieserhalb abgelegt, namentlich, daß er sein Verbrechen dadurch verbergen wollte, daß er den Leichnam in die Nogat stieß. Auch bei seiner Vernehmung am 8. Mai und 6. Juli hat er sein Verbrechen eingestanden. Trotzdem behauptet derselbe, daß der Untersuchungsrichter diese Angaben in die Protocolle fälschlich aufgenommen hat. Auch dem Staatsanwalt persönlich hat Angeklagter das Geständniß gemacht, daß er den Körper des Ermordeten in das Wasser geworfen hat, um den Körper verschwinden zu lassen. Von hier aus ist er ruhig in die Wohnung des Erschlagenen zu dessen Frau gegangen. Die Blutspuren an seinem Körper erklärte er dadurch, daß er von der Hobelbank auf die Erde gefallen und sich dabei die Nase verletzt hatte. Als Angeklagter in der Nacht aufwachte, forderte er seine Kostgeldrechnung von 3 Mk. 70 Pf., obgleich er noch 6 Mark auf dem Boden versteckt haben wollte. S. hatte aber vorher behauptet, daß er nicht im Besitze eines Pfennigs wäre. Als corpora delicti liegen das Messer, die blutige Quittungskarte des Getödteten und des Mörders vor. Auch eines Rasirmessers soll sich Angeklagter zur Tödtung des Wolff bedient haben. Als Samland früh um 7 Uhr aufgestanden war, hat derselbe noch Geld gezählt, worauf er verschwand, sich im Dorfe noch aufhielt, dort Schnaps und Bier trank und bei Kroeker in Kloßowo das Trinken bis zum Abend fortsetzte, wo er verhaftet wurde. Nach der Verhaftung fand man bei ihm noch 2 Mk. 45 Pf. Bei seiner Verhaftung äußerte der Angeklagte, es ist besser, ich schneide mir den Hals ab. Beim Transport hat derselbe noch 1 Mk. 30. Pf. mit dem Transporteur ausgegeben. Um 12 Uhr begann die umfangreiche Zeugenvernehmung, welche durch eine Mittagspause unterbrochen wurde.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 18. Januar.

Das Reichsgericht hob in der Sitzung vom 17. November das gegen die unverehelichte Minna Witzki aus Schoenau am 5. September von der hiesigen Strafkammer wegen Freiheitsberaubung gestellte Urtheil auf und verwies die Sache zur abermaligen Verhandlung vor die hiesige Strafkammer. In der heutigen Sitzung wurde die Witzki von der Anklage freigesprochen. — Wegen mehrere Diebstähle im Rückfalle wird der Arbeiter Friedrich Wilhelm Beier zu Schönwiese begangen im Monat September in 3 verschiedenen Fällen unter Annahme mildernder Umstände zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Am 16. August entstand in resp. vor dem Kruge des Gastwirths Teschki in Posilge eine Schlägerei, in welcher einem Arbeiter ein Schienbein zerschlagen wurde resp. mehrere Personen erhebliche Verwundungen erhielten. Der Theilnahme an dieser gemeinschaftlichen Schlägerei sind folgende 5 Arbeiter aus Posilge geständig und werden bestraft: Joseph Kokanowski mit 1, Carl Gutkowski mit 3 und Martin Kokanowski und Franz Kolakowski mit je 4 und Franz Gerdon mit 6 Monaten.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* **Berlin**, 17. Jan. Zu Umbauten in den königlichen Theatern werden im Staatshaushaltsetat pro 1892—93 500000 Mk. verlangt. Die Bauten sind nothwendig geworden durch die im Feuersicherheitsinteresse neuerdings erlassenen Polizeivorschriften. Die Baukosten sind veranschlagt für das Schauspielhaus auf 520000 Mark, für das Opernhaus auf 460000 Mk. Darüber, ob und in welcher Höhe diese Kosten von der Kronkasse zu übernehmen seien, schweben noch Verhandlungen. Da die Bauten nach den erwähnten Polizeivorschriften spätestens bis zum 1. Oktober 1893 zur Ausführung gelangt sein müssen, so sind die für das erste Jahr erforderlichen 500000 Mk. vorläufig eingestellt.

Vermischtes.

* Der Berichterstatter des „Daily Chronicle" in Petersburg berichtet den folgenden **furchtbaren Racheakt**, den ein Bewohner des flachen Landes im Gouvernement **Tula** an einem Concurrenten, der, wie er, einen Laden besaß, ausübte. Der Unmensch steckte das Haus seines Concurrenten um Mitternacht, als alle Insassen schliefen, **in Brand.** Die Thüren hatte er von außen verrammelt und die Wände mit Petroleum bestrichen, so daß jedes Entkommen unmöglich war. **Drei Frauen und sieben kleine Kinder kamen in den Flammen um.** Der Verüber dieser Gräuelthat war an den Bettelstab gekommen. Einige Tage, ehe er die Brandstiftung beging, hatte er seinen wohlhabenden Nachbarn um eine Unterstützung gebeten, aber keine erhalten.

* Man schreibt aus **Neapel:** Der hiesige **Universitäts-Professor Pacia**, Lehrer der orientalischen Sprachen wurde **plötzlich verhaftet.** Derselbe soll noch als Studirender wegen Betruges in contumaciam **zu mehrjährigem Kerker** verurtheilt worden sein, habe sich jedoch geflüchtet und dann unter falschem Namen und mit gefälschten Zeugnissen seine Studien vollendet, worauf er hier Professor wurde.

* **Rom**, 16. Jan. **Die Familie Borghese** hat alle nicht zum fideicommissarischen Besitze gehörigen **Bilder** ihrer Privat-Gallerie, die Familien-Bibliothek und die **Juwelen der Frauen verkauft.**

* **Eine seltene Hochzeit** findet demnächst im Invalidenpalais in **Paris** statt. Der Bräutigam heißt Alexander Barthélémy, ist 70 Jahre alt, seit 1854 Invalide, und seine Braut heißt Prudence Chasseigne, ist 61 Jahre alt und war Krankenwärterin im Invalidenpalais. Sie befinden sich seit **30 Jahren im Brautstande** und wollten schon öfter heirathen, allein der Commandant der Invaliden versagte ihnen immer die Erlaubniß. Erst der Kriegsminister de Freycinet fühlte ein menschlich Rühren und gestattete, daß Barthélémy seine Braut heimführe.

* **Eine zeitgemäße Entschuldigung** machte kürzlich ein Lehrer in Haynau geltend. Derselbe schrieb in eine Liste, in der zur Theilnahme an einem zu Ehren eines neugewählten Geistlichen stattfindenden Festessen aufgefordert wurde: **„Bei den theuren Zeiten und einem Gehalt von 930 Mark bin ich nicht im Stande, noch Diners mitzumachen!"**

* **Der Friedensrichter in Beauregard bei Paris** nahm kürzlich in einem Landhause eine Pfändung vor. Es wurden überall die Siegel angelegt und die Leute entfernten sich. Plötzlich hörte man aus dem Hause klägliches Miauen. **Die große Hauskatze** war mit gepfändet worden und konnte, ohne Verstoß gegen die Gesetze, nicht herausgelassen werden! Man holte den Friedensrichter, doch dieser erklärte, daß er eigenmächtig nichts verfügen könne, und so wurde in höchster Noth an den Tribunalspräsidenten nach Paris telegraphirt, der die Wegnahme der Siegel auf die Dauer von einer Minute gestattete. Die Befreiung der Katze hat **an Taxen 200 Francs** gekostet.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 18. Januar, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	16./1.	18./1.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	95,10	95,20
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	90,00	90,00
Oesterreichische Goldrente	95,70	95,80
4 pCt. Ungarische Goldrente	92,30	92,50
Russische Banknoten	200,20	199,45
Oesterreichische Banknoten	172,60	172,55
Deutsche Reichsanleihe	106,50	106,60
4 pCt. preußische Consuls	106,60	106,50
4 pCt. Rumänier	83,60	83,60
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	104,00	104,50

Produkten-Börse.

Cours vom	16./1.	18./1.
Weizen Januar	208,00	218,50
April-Mai	207,70	208,70
Roggen matt.		
Januar	230,00	228,75
April-Mai	228,20	218,00
Petroleum loco	23,70	24,00
Rüböl Januar	57,30	57,30
April-Mai	67,30	67,30
Spiritus 70er Januar	58,40	58,30

Königsberg, 18. Januar. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	65,75 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	46,75 „	„

Das rationellste und zugleich billigste Verfahren, einen quälenden, oft Wochen und Monate andauernden Katarrh in verhältnißmäßig kurzer Zeit (in vielen Fällen schon in einigen Stunden) los zu werden, ist der Gebrauch der Apotheker W. Voß'schen Katarrhpillen. Dieses Mittel, welches vornehmlich aus Chinin besteht, beseitigt alsbald die **Entzündung der Schleimhäute der Luftwege** — nach dem heutigen Stand der Wissenschaft die **Ursache des Katarrhs** — und stillt damit das Uebel selbst. Wenn man berechnet, wie viel man für Linderungsmittel oftmals ausgiebt und doch wochenlang dem quälenden Husten und den vielen schlaflosen Nächten ausgesetzt ist, so spielt die Mark, welche man für den Ankauf der Apotheker W. Voß'schen Katarrhpillen ausgiebt und damit sein Uebel los wird, gewiß keine Rolle. Die meisten Apotheken führen die Apotheker W. Voß'schen Katarrhpillen. Preis M. 1 per Dose.

In **Elbing** zu haben in der **Adler-Apotheke.**

Elbinger Standes-Amt.

Vom 18. Januar 1892.

Geburten: Zimmergeselle Christof Taudig, 1 T. — Arb. Johann Kuhn 1 T. — Schmied August Herrman 1 S. — Schuhmacher Wilhelm Rückbrodt 1 T. — Arb. Anton Kühnapfel 1 S. — Tischler Friedrich Dreher 1 S.

Sterbefälle: Böttcher Ad. Mertin S. 5 J. — Seefahrer Wilhelm Schilkowski S. 4 M. — Kaufmannswittwe Josephine Rieck, geb Zander, 76 J. — Vollziehungsbeamter Wilhelm Schulz, 41 J. — Tischlergeselle Rudolf Schiborr, 26 J. — Arbeiterfrau Wilhelm. Dorothea Quednau, geb. Gembries, 58 J. — Geschäftsreisender Boleslav Litzkuhn 1 T. todtgeb.

Ressource Humanitas.

Mittwoch, den 20. Januar 1892:

Abend-Concert.

Anfang 8 Uhr.

Das Comitee.

In der Bürger-Ressource!

Dienstag, den 19. Januar cr., Abends 8 Uhr (präcise):

Wiederholung der musikalisch-dramatischen Abendunterhaltung.

(Brillantes Zigeuner-Lager.)

Eintrittskarten: Nummerirter Platz 75 Pf. (3 Stück 2 M.), Sitzplatz 50 Pf., Loge und Stehplatz 30 Pf. bei Conditor Herrn **Selkmann** (Thiem).

Krassuski.

Bürger-Ressource.

Donnerstag, d. 11. Februar cr.:

Großes amerikanisches Instrumental-Concert

unter persönlicher Leitung von

Richard Stahl.

Alles Nähere später.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 19. cr.:

Vortrag

des Herrn Doktor **Dietrich:**

„Ueber die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern".

Bücherausgabe.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 28. d. M.,

sollen aus den Schutzbezirken **Rakau** und **Eggertswüsten** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:

aus Rakau:

1 Er.-, 4 eich. u. 5 birk. Deichseln,
2 weißb. Langb., 12 K.-Leiterb., 4 einf. Dachlatten,
25 Stück K.-Hopfenstangen Nutzholz,
13 R.-Mtr. Bi.-, Er.-, Esp.-Klobenholz, } darunter 2 Mtr. langes,
48 „ Bi.-, Er.-, Esp.-Knüppelholz, }
485 „ Reisig III;

aus Eggertswüsten:

23 Ei., 9 Ki., 1 Fi., 9 eich. Deichseln,
15 weißb. Langbäume Nutzholz,
77 R.-Mtr. Ei.-, Bu.-, Ki.-Klobenholz, } darunter 2 Mtr. langes,
14 „ Ei.-, Bu.-, Ki.-Knüppelholz, }
247,5 „ Reisig III.

Versammlung der Käufer: Vorm. 10 Uhr im Hirschkruge zu Dörbeck.

Elbing, den 16. Januar 1892.

Der Magistrat.

Heute: Erbsensuppe mit Rinderbauchspeck.

Morgen, Dienstag: Rinderfleck.

Gerh. Reimer.

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen **sofort bei Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln** 2c. **Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit,** machen viel **Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Fl. **60 Pf.**

Jaskulski
(vorm. Kniewel)
Kettenbrunnenstrasse 2/3, I. Etage.
Sprechst. von 9—12 und 2—6 Uhr.

Grosse **Lotterie zu Danzig,**

Ziehung am 11. Februar cr.

1000 Gewinne

Hauptgewinne im Werthe von:
10,000 Mark,
5000 Mark,
3000 Mark,
2000 Mark,
1000 Mark,
2c. 2c. 2c.

Loose à 1 Mk.

11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark sind zu beziehen durch

F. A. Schrader, Hauptagentur **Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.

Obige Loose empfiehlt **à 1 Mk.** nach auswärts für Porto 10 **&** extra **die Exped. d. Ztg.**

Jede Abonnentin der

Wiener Mode

erhält auf Wunsch **Schnitte nach Maaß gratis von allen Toiletten.**

Fl. 1,50 Vierteljährig **M. 2,50**

Probenummern in allen Buchhandlungen.

Suppengemüse

empf. **Adolph Kellner Nachf.**



Centralfeuer-Doppelflinten, Selbstspanner ohne Hähne, Ideal Hammerless- und andere Systeme, mit Hähnen, Schlüssel zwischen den Hähnen und gewöhnlichem langem Schlüssel, **von M. 45 bis 170 M., Scheiben- u. Pürschbüchsen, Luftbüchsen, Teschins u. Taschenteschins, Revolver, Terzerole** in dauerhafter Arbeit und gutem Schuß empfiehlt

J. J. H. Kuch,
Büchsenmacher, Elbing.

6 spannende Novellen moderner Schriftsteller broch. in illustr. Umschlag liefert frei für **20 Pf.** in Briefmarken der **Verlag des „Splitter"** (Dr. B. Lebel), **Berlin,** Neue Königstraße 31.

Wer an Husten

Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Reiz im Kehlkopfe etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das beste Haus- und Genussmittel. Bei **Rudolph Sausse** erhältlich.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden,** Ostra-Allee Nr. 35.

Herrmann Wiens Nachf.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Fortzuges nach Düsseldorf.

Noch vorräthige Winter-Ueberzieher, Kaisermäntel, Schlafröcke

müssen **schnellstens geräumt** werden und werden daher für

die Hälfte ihres bisherigen Werthes ausverkauft.

Nicht explodirendes Petroleum

Bester und sicherster Brennstoff für jede Petroleum-Lampe u. Kochmaschine

Amtlich und assecuranzseitig empfohlen

Goldene Medaille. Goldene Medaille.

KAISERÖL

von der **Petroleum-Raffinerie vorm. August Korff in Bremen**

Gesetzlich geschützt

Vorzüge

Unbedingt sicher gegen Feuersgefahr

Grössere Leuchtkraft * Sparsameres Brennen

Krystallklare Farbe * Frei von Petroleum-Geruch

Der Entflammungspunkt auf dem Reichsseitig vorgeschriebenen Petroleumprober ist **doppelt so gross,** als derjenige des gewöhnlichen Petroleums, **infolge dessen sich d. Oel selbst beim Umfallen der Lampe nicht entzünden kann.**

Kaiseröl ist das einzige Petroleum, welches die Versicherungs-Gesellschaften gestatten, in Dampfschneidemühlen und Fabriken zu brennen.

In ganzen Orig.-Fässern und literweise billigst in der **alleinigen Niederlage der Fabrik für Elbing,** bei **Otto Schicht.**



Warnung!

Von der weltberühmten **Amerikanischen Glanz-Stärke** von **Fritz Schulz jun., Leipzig,** muß jedes Packet nebenstehende Schutzmarke tragen, wenn sie ächt sein soll. **à Packet 20 Pf.** Dieselbe ist vorräthig in allen Handlungen.



WIESBADENER **Preis per Glas 2 Mark.**

reines Naturproduct,

KOCHBRUNNEN-QUELLSALZ

seit Jahren bewährtes, tausendfach erprobtes u. ärztlich allgem empfohl. Mittel gegen die Erkrankungen der Respirationsorgane, gegen Darm- u. Mageneiden, Verdauungsstörungen u. s. w. Der Inhalt eines Glases **Kochbrunnen-Quell-Salzes** entspricht dem Salzgehalt und dem zufolge der **Wirkung von etwa 35-40 Sch. Pastillen.**

Nur ächt (natürlich), wenn in Gläsern wie nebenstehende verkleinerte Abbild.

Käuflich in Apotheken und Mineralwhandl.

Die einzige große Modenzeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist

Der Bazar.

Illustr. Damenzeitung für Mode, Handarbeit u. Unterhaltung

Abonnementspreis = 2½ Mark = vierteljährlich.

Der Bazar übertrifft an Reichhaltigkeit jedes andere Modenblatt.

Alle **Postanstalten** u. **Buchhandlungen** nehmen **jederzeit** Abonnements an. Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar", Berlin SW., Charlottenstraße 11.

GAEDKE'S CACAO

ist unübertroffen!

Zur Steuerdeklaration.

Im Formular-Magazin von **Wendt & Klauwell** in Langensalza ist soeben ein Sammelheft der Steuererklärungen zur Einkommensteuer erschienen, dessen Anschaffung wir jedem Steuerpflichtigen empfehlen. Das Heft, auf 48 Seiten guten Schreibpapiers die vorgeschriebenen Formulare für 12 Steuererklärungen enthaltend, ermöglicht es Jeden, die von ihm abgegebene Steuererklärung zu kopiren und in einem Heft während 12 Jahre aufzubewahren und jeder Zeit zu Rathe ziehen zu können. Der Preis des hübsch ausgestatteten und gehefteten Exemplar beträgt **30 Pf.** und ist zu diesem Preise von jeder Buchhandlung sowie durch **die Expedition dieses Blattes** zu beziehen. Bei Einsendung von 30 Pf. in Briefmarken sendet das Heft franco **unsere Exped.**



Zu haben in **Elbing** bei Herrn **R. Selkmann,** Friedr.-Wilh.-Pl. 15.

C. J. Gebauhr
Flügel- u. Pianino-Fabrik
Königsberg i. Pr.
Prämiirt: London 1851. — Moskau 1872 — Wien 1873 — Melbourne 1880 — Bromberg 1880. —

empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Unerreicht in Stimmhaltung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.

Theilzahlungen
Umtausch gestattet.
Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

! Zum Todtlachen !

Ganz neu! Ganz neu!

Hilaroskop.

Wer da hindurchsieht, dem erscheinen alle Gegenstände, Figuren u. s. w. in den drolligsten Formen und Bewegungen. Es versäume Niemand, sich das ungemein spaßmachende und jede Gesellschaft dauernd unterhaltende Hilaroskop kommen zu lassen, das für 1 Mark in Briefmarken bis in die fernsten Gegenden versandt wird. **Schröder, Versandtgeschäft,** Berlin W. 62, Courbièrestr. 10.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neu kreuzsait. Eisenconstruct., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.

Billigste Bezugsquelle für hülsenfreies

Reisfuttermehl

G. & O. Lüders, Hamburg.

2 Arbeiter ev. Tischler

zur Bedienung für **2 Holzbearbeitungsmaschinen** finden dauernde Beschäftigung bei

G. & J. Müller.

Durch den allgemeinen deutschen

Lehrerinnen-Verein

werden Schulen und Familien geprüfte Lehrerinnen und Erzieherinnen nachgewiesen. Meldungen erb. an Frau Buchhändler **Meissner.**

Abonnements

auf die

Berliner u. Königsberger Curs-Depeschen,

pro Monat 1 M. 50 Pf., werden in der Expedition der „Altpreußischen Ztg." zu jeder Zeit entgegen genommen.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".

Nr. 15. Elbing, den 19. Januar. 1892.

Diplomaten in der Sommerfrische.

Original-Novelle von Ferd. Schifkorn.

7) Nachdruck verboten.

Ein alter Oberst, ein heiterer, prächtiger Soldat, welcher durchaus sich erst dann zur Ruhe setzen wollte, wenn er noch einen Feldzug und zwar „jenseits des Rheines" mitgemacht hätte, seine beiden Töchter, liebenswürdige anspruchslose Mädchen, welche leider schon in dem gewissen Alter „banger Erwartung" nur die eine Schwäche an sich hatten, beim Vortrage erotischer Lieder die Worte: „Liebe, Sehnsucht, Wonne, Herz" 2c. mit dem rührendsten Schmelz ihrer Stimme zu betonen; ferner ein Bergrath mit seiner runden, fröhlichen Gattin und zwei Söhnen, eben so fröhlichen Heidelberger Studenten, deren Geschmack zum Verdrusse der vorerwähnten Damen weit mehr zur Würdigung des vom Hausherrn direkt bezogenen bayerischen Gerstensaftes als zarter musikalischer Genüsse ausgebildet war, ein Professor der Botanik, welcher bei Tage die ganze Umgegend nach seltenen Pflanzen durchstöberte, und selbst Abends jede Dame so wißbegierig betrachtete, als wollte er erst deren „Geschlecht" nach Staubfäden bestimmen, ehe er sich näher mit ihr einließ, und der Adjutant des Obersten endlich, ein blutjunger Offizier, der ein echter Adjutant, überall einsprang, wo Noth am Mann war, und eben so bereitwillig und geschickt die Rolle des Vierten beim Whist wie à la guerre, im Vocalquartette, wie in der Quadrille übernahm und durchführte, — das waren außer den uns schon bekannten Personen die Elemente der heutigen Abendgesellschaft, nicht zu vergessen eines jungen Pfarramtskandidaten, welcher übrigens schon deshalb eine besondere Erwähnung verdient, da er ein Schützling Tantchen Agathe's war, und durch diese einflußreiche Protektion kühn gemacht, sein wasserblaues Auge nicht nur auf die erledigte Pfarrersstelle im Orte, sondern auch auf Nelly als künftige niedliche „Pfarrerin" geworfen hatte.

Zur Ehre Herrn Christian Gottlieb's, so hieß der Kandidat, sei übrigens ausdrücklich bemerkt, daß er keine Ahnung hatte, daß das Mädchen seiner Wahl vermögend war, und eben so wenig davon, daß in dem kleinen Köpfchen desselben mehr Geist und selbst mehr reale Kenntnisse steckten, als seine dem äußern Umfange nach unverhältnißmäßig mächtige, mit theologischer Gelehrtheit erfüllte Gehirnhülle jemals zu fassen vermochte, seine Wahl daher jedenfalls keine glückliche war.

Daß er dies bisher nicht eingesehen, war überdies zum Theile Nelly's eigene Schuld, welche die Annäherungsversuche des Candidaten im harmlosesten Sinne nahm und deshalb mit der ihr eigenen Freundlichkeit duldete, ohne den jungen Mann je ihre Ueberlegenheit fühlen zu lassen.

So hatte dieser seinen schönen Traum in vollster Unbefangenheit fortgeträumt, bis das Gerücht von der Ankunft des jungen, militärischen Vetters ihn aufrüttelte und auf eine Gefahr aufmerksam machte, welcher nur durch einen raschen Entschluß vorgebeugt werden konnte. Dieser war denn auch bald gefaßt; als er aber am Tage vor der Ankunft Hermanns vor dem jungen Mädchen stand und in dessen rehbraunes Auge sah, da war es ihm plötzlich, als ob ihm aus diesem Spiegel der Seele etwas Fremdes, bisher nie Entdecktes entgegenblitzte. Es war, als ob ihn das sonst so einfach sich gebende Mädchen mit einem Male hoheitsvoll wie eine Königin und zugleich schelmisch wie ein Kobold anblickte, und statt wie er wollte, seine Werbung in würdiger ruhiger Weise, wie es einem zukünftigen Pfarrherrn ziemte, vorzubringen, stotterte er eine Entschuldigung, und zog sich, die Stirne trocknend, zur größten Verwunderung Nelly's so eilfertig zurück, als wäre diese eine jener kleinen Teufelinnen, welche nach der Versicherung vielerfahrener Kirchenväter gerade den Frommen am gefährlichsten werden.

Als sich Christian in seiner Studirstube von dem gehabten Schrecken erholt, sagte er sich allerdings, daß es nur die Ungewohnheit des Umganges mit jungen Mädchen im Allgemeinen und eine Liebeserklärung im Besonderen war, was ihm plötzlich den Muth benommen, daher er, um einer Wiederholung solcher Beschämung vorzubeugen, alsbald an die Verfassung einer regelrechten, schriftlichen Werbung ging, die sinnig gelehrt und fromm, äußerst tüchtig memorirt und schwunghaft vorgetragen, ihn in den Augen seiner künftigen Gattin glänzend rehabilitiren sollte. Es machte sich dies aber ganz besonders günstig, da Christian zu seiner

Candidatenpredigt für den nächsten Sonntag ohnedies einen Stoff erwählt hatte, an welchen sich seine Wünsche ohne Schwierigkeit und in der Form, die sich seiner Meinung nach für ihn am besten schickte, anreihen ließen.

So ausgerüstet trat Christian an diesem Abend in die heitern Gesellschaftsräume der Villa Wernhart, wo er jede Versuchung in Gestalt einer Tarok- oder Dominopartie standhaft von sich wies, und endlich, als die Gesuchte sich nicht zeigen wollte, in den Garten entschlüpfte, in dessen Einsamkeit er das mühsam ins Gedächtniß Aufgenommene am sichersten zu behalten hoffen durfte.

Und so kam es, daß Hermann, welcher durch Nelly's lange Abwesenheit befremdet, ebenfalls in den Garten getreten war, Zeuge einer eigenthümlichen Scene wurde. Auf einer von Nachtschatten umdufteten Ruhebank saß Nelly und horchte einem dunkelgekleideten Manne zu, der mit kräftiger, feierlicher Stimme die Schöpfungsgeschichte vortrug. Schon war im finstern Chaos Licht geworden, Erde und Wasser getheilt, schon leuchteten Sonne, Mond und Sterne am Firmament, und noch immer verharrte das Mädchen in seiner Stellung, halb ergötzt, halb erstaunt, doch offenbar ohne die geringste Ahnung von der bevorstehenden kühnen Nutzanwendung des theologischen Themas, während der Mond mit verschmitztem Lächeln herabzusehen schien auf das ungleiche Paar, und zumal auf den jungen Gelehrten, der weit Genaueres über sein himmlisches Dasein zu berichten wußte, als er selbst.

Auch Herrmann, welchem Christian vom Hausherrn vorgestellt worden war, glaubte im ersten Momente einer harmlosen Redeübung beizuwohnen, bis die nicht verkennbare Aufregung des Candidaten im Vereine mit einem undefinirbaren Timbre der Stimme sein Mißtrauen erregte, und ihn veranlaßte, Christian im eifrigsten Schaffen von allerlei Gethier für Luft und Wasser zu unterbrechen, indem er, seine Annäherung mit lautem Räuspern ankündigend, vortrat und Nelly im Namen Jerta's und der beiden Oberstentöchter um ihre Mitwirkung am Fortepiano ersuchte.

Das junge Mädchen gehorchte der wahrheitsgetreuen Aufforderung des Vetters nicht ungern, warf aber in seiner Herzensgüte dennoch einen freundlichen, fast ermuthigenden Blick auf den gestörten Werber, welcher mit halboffenem Munde und finsterem Stirnrunzeln dem kecken Entführer nachsah, schließlich aber trotz des in seiner Brust wüthendeen Sturmes nichts Vernünftigeres zu thun wußte, als demselben so rasch als möglich mit der geballten Faust in der Tasche zu folgen.

In der That fanden die in den Musiksalon Tretenden die beiden Schwestern nebst dem Adjutanten im Begriffe, ein Terzett zu probiren, dessen schwierige Clavierbegleitung dem Letzteren schon dicke Schweißtropfen auf die Stirn getrieben, daher Nelly sofort und unter allgemeiner Freudenbezeugung den Part übernahm, während Fräulein Minchen, so hieß die ältere Schwester — Tinchen nannte sich die jüngere — den nachgeeilten Candidaten zum Umwenden der Notenblätter engagirte und dadurch zwang, Wonne und Schmerz in den süßesten und ergreifendsten Tönen vermittelt zu genießen.

Jerta stand mit dem Marquis an dem geöffneten Fenster, und Hermann fiel jetzt erst die pracht- und geschmackvolle Toilette der Ersteren, noch mehr aber der Umstand auf, daß Nelly sich im Gegensatze fast quäkerhaft einfach trug, und glaubte er nun auch den vorwurfsvollen Blick, welchen Jerta der eintretenden Base zugeworfen, deuten zu können.

Hermann mußte sich gleichwohl gestehen, daß Nelly's liebliche Erscheinung durch diese Einfachheit nichts verlor, ja daß er, als Paris zur Entscheidung berufen, trotz der durch äußere Mittel zur vollsten Geltung gebrachten Schönheit Jerta's, doch dem schmucklosen jungen Mädchen hätte den Preis zuerkennen müssen, welcher allerdings gerade jetzt eine weit stärkere Macht noch als die Königin Mode zur Seite stand. Das Lied war nämlich zu Ende gesungen und Nelly füllte die durch das Suchen nach anderen Notenblättern entstandene Pause mit Accorden und Präludien aus, in welchen sie, sich unbeachtet wähnend, allmählich ihre Gedankenrichtung mit der ganzen Wahrheit und Innigkeit ihres Wesens aussprach; je zarter und seelenvoller aber das spröde Instrument unter ihren Händen erklang, um so anziehender wurden die von tiefer Empfindung belebten Züge der anmuthigen Künstlerin, so daß der junge Offizier, welcher oft schon die schwierigsten Musikstücke von den berühmtesten Virtuosen ausführen, aber noch nie die in Töne übersetzte Sprache eines reinen Herzens gehört, tief betroffen und ergriffen sich wie in eine andere Welt emporgehoben fühlte, und weder die feinen und deshalb um so bestrickenderen Schmeicheleien, womit der Marquis der Dame des Hauses seine feurige Bewunderung zu verstehen gab, noch das interessante Gespräch vernahm, welches Fräulein Minchen mit ihrem gelehrten Notenträger über die häuslichen Pflichten einer christlichen Ehefrau führte.

Als Nelly ihr Spiel mit einer leise verklingenden Cadenz endete, drang ein Athemzug aus tiefster Brust an ihr Ohr, dem die im wärmsten Tone geflüsterten Worte: „Danke, danke“ folgten.

Nach rückwärts sich wendend, sah das junge Mädchen den Blick des über ihre Stuhllene sich beugenden Offiziers mit so verständnißvoller Innigkeit auf sich gerichtet, daß sie höchlichst überrascht die Frage: „Sie sind also musikalisch, Vetter?“ an ihn richtete.

„Nein, Bäschen,“ erwiderte dieser, „im Gegentheil hielt ich bis jetzt die Musik und speziell das Clavierspiel für nicht viel mehr, als ein etwas distinguirteres Mittel gegen die Langeweile als das Karten- und Billardspiel.

Sie belehrten mich eines Besseren und ich wünschte nur, diese entzückende Sprache so recht zu verstehen; wollen Sie mich das lehren, Nelly?"

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Die Hunde der Königin Victoria.** Eine jüngst erschienene englische Publikation „Die Hunde der Königin" giebt uns ein Bild von dem Hundeleben und -Treiben in den königlichen Hundeställen im Home-Park des Schlosses Windsor. Das Bildniß der Schöpferin dieses Hundeparadieses auf Erden ziert den Umschlag der Broschüre, welche zahlreiche Porträts der hervorragendsten Hunde des Hofes enthält. Eine weitere Anzahl von Bildern stellt die behaglichen Räume der Hundepaläste, die Empfangsräume und die Schlafzimmer dar. Der verbindende Text zu diesen Illustrationen zerfällt in zwei Theile. In einem historischen Rückblick werden uns die Ahnen der Hunde der Königin vorgeführt und interessante Anekdoten aus dem ereignißreichen Leben berühmter Hunde erzählt. Der zweite Theil ist den Zeitgenossen gewidmet. Aus dem geschichtlichen Theil, der mit den Hunden König Alfreds des Großen beginnt, ist ein Dekret Heinrichs VIII. zu erwähnen, durch welches die Hoffähigkeit der Hunde regulirt wird. Es wird genau vorgeschrieben, welche Hunderacen an den Hof gebracht werden dürfen. Erwähnenswerth ist auch die Treue des kleinen Schooßhundes der unglücklichen Maria Stuart. Als einer der Gehilfen des Henkers sich zum Leichnam der enthaupteten Königin niederbeugte, um sich die Strumpfbänder derselben anzueignen, bemerkte er das Thier, das sich an seine leblose Herrin anschmiegte. Der Hund, der ganz bedeckt war mit Flecken des vergossenen Königsblutes, mußte gewaltsam entfernt werden. Zwei Tage darauf starb das Thier. König Jakob I., der Sohn der Maria Stuart, war ein solcher Hundeliebhaber, daß er seine Günstlinge am Hofe nur mit Hundenamen rief, worüber sich mit Rücksicht auf den Charakter dieser zweibeinigen Lieblinge, auch ein Kettenhund hätte gekänkt fühlen können. Und als die Gemahlin dieses Königs auf einer Jagd zufällig einen Hund niederschoß, schenkte ihr Jakob zum Zeichen, daß er ihr deshalb nicht grollte, einen Diamanten im Werthe von 2000 Pfund Sterling „als ein Legat des todten Hundes". Von der todten Vergangenheit gehen wir auf die lebende Gegenwart über. Drei Hunde haben sich durch das Verdienst ihrer Ahnen und durch ihre persönlichen liebenswürdigen Eigenschaften über die übrige unbekannte Menge emporgeschwungen. Die Namen des Dreigestirns am englischen Hundehimmel sind „Marco", „Roy" und „Spott". Sie bilden die getreueste Leibgarde ihrer königlichen Herrin, sie schlafen an der Thür ihres Gemaches und begleiten sie auf ihren Reisen. Marco, der ganz besondere Liebling der Königin, gehört jener Race an, welche in England »Pomeranian« genannt wird. Es ist dies eine edle Spitzart, das Blaublut unter den Spitzhunden. „Marco" ist von altem florentinischen Adel, seine Ahnen waren Zeitgenossen Lorenzos des Prächtigen. Von ebenso reiner Race sind die beiden anderen Lieblinge der englischen Königin, „Roy", ein Schäferhund und „Spott", ein Fox-terrier. Jeder Stall in dem königlichen Hundepalast zerfällt in einen großen Salon und ein geräumiges Schlafgemach, die mit allem einem verwöhnten Hunde-Geschmack unentbehrlichen Comfort ausgestattet sind. Ein Troß von Dienern sorgt für die Bedürfnisse dieser Hunde-Nobility und die Königin überzeugt sich öfter persönlich, ob es ihren Lieblingen wohlergeht. Das Menu besteht aus Fleisch, Gemüse, Mehlspeise, wobei der Koch für angenehme Abwechslung zu sorgen hat. Bei diesem durch Spaziergänge, reichliche Mahlzeiten und Sorglosigkeit verschönten Leben erreichen die meisten dieser Hundearistokraten ein verhältnißmäßig hohes Alter. Sechzehn ist das Durchschnitts-Alter, welches ihnen beschieden ist.

— **Da werden Weiber zu Hyänen . . .** Die Versetzung eines beliebten Heilgehilfen gab jüngst bei den im Johannishospital zu **Madrid** untergebrachten kranken Frauen Anlaß zu fast unglaublichen Szenen. Die in ihre Bett-Tücher wie in eine Toga gehüllten Amazonen bauten in ihrer Wuth mit Matratzen Barrikaden und eröffneten von diesen aus mit Ziegelsteinen, Medizinflaschen und allem, was sonst nicht niet- und nagelfest war, ein regelrechtes Feuer auf die Beamten. Der herbeigeholte Polizei-Oberst erhielt in diesem Kampfe eine Wunde am Bein und mußte vom Schlachtfeld getragen werden. Selbst der Präsident des Provinzialrathes sah sich genöthigt, das Hasenpanier zu ergreifen. Erst als der Gouverneur mit Gendarmerie anrückte und die Belagerung selbst in die Hand nahm, konnten die heroisch vertheidigten Verschanzungen nach mehrmaligem vergeblichen Anlauf durch eine strategische Umgehung genommen und die Ordnung wieder hergestellt werden. Die Häupter der Verschwörung wurden gefangen abgeführt.

— **Ein Verbrechernest.** Ein mit größtem Geschick angelegt gewesenes „Verbrecher-Nest" ist mit der Beseitigung des alten

Mühlendammes jetzt gänzlich verschwunden. Unter den alten Colonaden des Mühlendammes, in unmittelbarer Nähe des alten Polizei-Präsidialgebäudes, bestand im Jahre 1873 eine Schankwirthschaft, deren Gäste ausschließlich der Verbrecherwelt angehörten. Dieser Umstand war der Kriminalpolizei wohl bekannt, doch blieb es den beobachtenden Beamten stets ein Räthsel, daß die Besucher jener Spelunke bei Schluß derselben nicht wieder auf die Straße zurückkehrten und auch weder in dem Lokal selbst, noch auf dem Boden (unterkellert war das Haus nicht) zu finden waren. Der damalige Chef der Kriminal-Polizei, von Drygalski, setzte Alles daran, dieses seltsame Dunkel zu lichten und betraute mit dieser Angelegenheit den Polizeirath Bormann und den Kriminal-Kommissarius Duve. Nachdem es trotz der engsten Fühlung mit Verbrecherkreisen nicht gelingen wollte, der Sache auf den Grund zu kommen, beschloß Duve, an Ort und Stelle nähere Prüfungen vorzunehmen, und erschien oftmals kurz vor Thoresschluß ganz unerwartet in dem Lokal. Hierbei glaubte er eines Abends ein dumpfes Rollen wahrzunehmen, welches aus der Erde nach oben zu dringen schien. Er meinte anfangs, daß dies Geräusch von vorüberfahrenden Wagen herrühre; da sich aber das Rollen in regelmäßiggn Zwischenräumen wiederholte, richtete er seinen Blick unwillkürlich auf den Fußboden unter sich und bemerkte, daß dieser unregelmäßige Schnitte in drei Dielen zeigte, deren Fugen sichtlich mit Schmutz frisch ausgestrichen worden waren. Auf Grund dieser Wahrnehmungen begab sich ein starkes Aufgebot von Polizei noch an demselben Abend in das Lokal und nahm im Beisein des verdutzten Wirthes die Dielen auf. In einer tiefen Oeffnung wurde eine Leiter sichtbar, vermittels welcher man in einer Tiefe von zwei Metern in einen viereckigen Raum gelangte. An diesen schloß sich ein unterirdischer Gang an, welcher unter dem Mühlendamm hindurchführte und unter dem Bürgersteige der gegenüberliegenden Seite endigte. Dieser ziemlich viel Grundwasser zeigende Gang war mit Stroh belegt worden und diente mancher fragwürdigen Person als Lagerstätte. Bei dem Ausheben des Nestes fielen zehn „Männlein" und ein „Fräulein" der Polizei in die Hände. Als man nun die Streu hinwegräumte, stieß man auf einen Bohlenbelag, welcher als Kegelbahn benutzt wurde. Die Wölbung war durch weiße Backsteine kunstgerecht hergestellt worden. Wie lange an der Herstellung des Baues gearbeitet worden ist, hat sich nicht aufklären lassen. Zwecks Beleuchtung des Ganges hatte man diesen so angelegt, daß er an einer Gasrohrleitung entlang lief. Diese war angebohrt und mit kleinen Röhren versehen worden, so daß das Verbrecherthum seine Beleuchtung unentgeltlich bezog. Der ganze hohle Raum wurde bald nach seiner Entdeckung mit Schutt ausgefüllt. Die Reste dieser abenteuerlichen „Katakombe" sind nunmehr mit dem alten Mühlendamm zugleich völlig verschwunden.

Heiteres.

* [**Höchste Renommage.**] Erster Kommis: „Unser Geschäft ist so groß, daß ein Kommis den ganzen Tag damit beschäftigt ist, die Lehrjungen zu prügeln!" — Zweiter Kommis: „Das ist noch lange nichts! In unser'n Geschäftslokalitäten laufen Bernhardinerhunde herum, da sich sehr oft unsere Kunden darin verirren."

*

* [**Sonderbar.**] „Diese Männer sind doch mehr wie eigenthümlich! Sobald mein lieber Max verreist ist, sendet er mir in jedem Brief tausend Küsse, und ist er hier, kann ich keinen einzigen bekommen!"

*

* [**Enfant terrible.**] Doktor: „Gnädigste Frau, Ihre Augen haben sich in letzter Zeit sehr verschlechtert — Sie machen zu feine Arbeit?!" — Der kleine Hans: „Ja, Mama schneidet immer so feine Wurstscheiben auf die Butterbrode, wenn Gesellschaft bei uns ist!"

*

* [**Ein Charakter.**] Sie (zu ihrem Mann): „Du hast ja gesagt, Du willst nicht mehr in's Wirthshaus gehen, richtest Dich aber doch zum Fortgehen her!" — Er: „Ja, der Mann muß Selbstbeherrschung besitzen und oft auch gegen seinen Willen etwas thun. Ich gehe daher, trotz meines Widerwillens, doch in's Wirthshaus!"

*

* [**Ein Optimist.**] „Bei Ihnen wohnt ja jetzt eine Sängerin, die so schlecht singen soll!?" — „Im Gegentheil — sie singt wunderschön!" — „Neulich sollen ihr die Fenster eingeworfen worden sein!" — „Jawohl, damit sie ihren Gesang deutlicher hören können!" („Flieg. Bl.")

*

* [**Wunderbar.**] Schneider (der bemerkt, wie einer seiner Schuldner hinfällt und sich dabei die Beinkleider zerreißt): „Wunderbar, der fällt hin und mir zerreißen meine Hosen!"

Redaktion Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing